

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925**

600 (29.12.1925) Morgenausgabe



örtern, Stedlungsunternehmungen größten Stils in Ländern wie Australien zu finanzieren, um auf diese Weise die Völker Europas besser ins Stand zu setzen, ihre Schulden zu bezahlen, und um dadurch zugleich neue Absatzmärkte für alle Exportindustrien zu schaffen.

Noch von anderer einflussreicher Seite winkt der europäischen Auswanderung Rettung. Die Schiffahrtsgesellschaften klagen immer beweglicher über die Verluste, die sie durch die gähnende Leere ihrer Zwischendeck erleiden. Auch sie werden mit der Zeit Mittel und Wege finden, die Gesetzgebung der Einwanderungsländer zu beeinflussen.

Und schließlich muß in den Randländern des Stillen Ozeans die Furcht vor einer Ueberflutung mit asiatischen Einwanderern einmal einen Grad erreichen, wo jeder Ausstrom mehr Einwanderer erwünscht erscheint, woher er auch kommen mag. Australien ist fast so groß, Kanada noch etwas größer als Europa, und doch hat jenes erst 5 600 000 dieses 8 800 000 Einwohner.

Die gegenwärtigen Einwanderungsbeschränkungen überseischer Länder sind nur eine Uebergangserscheinung, die zwar das Zeitalter der Kolonialpolitik überdauern wird, aber in ein Zeitalter der Erdumspannung der Kolonisation größten Stiles überleitet.

### Auswärtige Staaten

#### Die Kämpfe in China.

WTB. Tokio, 28. Dez. Der japanische Generalkonsul in Mukden weigerte sich, acht Zivilbeamte des geschlagenen Generals Kuojungling, die sich in das Konsulat geflüchtet hatten, herauszugeben. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Tschangschin, sie hinzurichten. Die am 26. wird, wird der Kopf Kuojungling und der seiner Frau zurzeit in Mukden öffentlich zur Schau gestellt.

#### Frankreich und Belgien.

WTB. Brüssel, 28. Dez. Die belgische Telegraphenagentur veröffentlicht folgende Mitteilung: Die durch eine französische Zeitung verbreitete Nachricht, daß angehörs der Entwertung des französischen Franken die belgische Regierung der französischen Regierung die Kündigung des bestehenden französisch-belgischen Handelsabkommens angefragt habe, während die französische Regierung ihrerseits die eventuelle Kündigung der militärischen Abmachungen in Aussicht gestellt habe, wird amtlich für unrichtig erklärt.

#### Die französischen Wahlreformpläne.

Paris, 27. Dez. Der Wahlrechtsausschuß der Kammer hat mit 18 gegen 10 Stimmen beschlossen, dem Plenum in erster Linie die Wiedereinführung der Arrondissementswahlen (Einwahlkreis) vorzuschlagen. Die Sozialisten sind für Beibehaltung der Listenwahlen.

#### Amerikanische Angebote auf das französische und polnische Tabakmonopol.

Paris, 28. Dez. Ein amerikanischer Tabaktrust (Schulte Cigars Store Co.) hat der französischen Regierung 600 Millionen Dollar für das Tabakmonopol in Frankreich angeboten. Von französischer Seite wird erklärt, wenn hierüber verhandelt werden sollte, so würde dies nur unter der Bedingung geschehen, daß die französischen Kapitalgeber mit denselben Rechten Aktionäre werden könnten, wie die amerikanischen Staatsangehörigen.

Warschau, 27. Dez. Wie die Telegraphen-Agentur erfährt, hat die amerikanische Bank Eric Trust Verhandlungen mit der polnischen Regierung über den Ankauf des polnischen Tabakmonopols eingeleitet.

#### Das Standrecht in Ungarn.

WTB. Budapest, 28. Dez. Da in den vom Hochwasser bedrohten Gebieten, den Komitaten Bács und Bihar, Verbrechen gegen die öffentliche

Sicherheit und Ordnung begangen worden sind, wurde über diese Gebiete das Standrecht verhängt.

### Bersärfung der Diktatur in Spanien.

TU. Madrid, 28. Dez.

Ein Dekret der Regierung bestimmt, daß alle Verbrechen und Vergehen gegen den König, sowie alle Fälle von Majestätsbeleidigung den Zivilgerichten entzogen und zur Aburteilung Kriegs- und Handgerichtlich zu überweisen sind. Das Dekret erregt einiges Aufsehen, da im Königreich selbst bisher in den allerersten Fällen Prozesse wegen Majestätsbeleidigung zur Verhandlung gekommen sind. Man bringt das Dekret mit neuerdings aufgelauchten Gerüchten in Verbindung, nach denen eine Verschwörung aufgedeckt sein soll, die angeblich auch in Militärkreisen Anhänger hat und sich zum Ziele setzte, die gegenwärtige Zivilregierung im Januar zu stürzen. Die Verschwörung soll sich auch gegen die Person des Königs richten.

Ein anderes Dekret, das gleichfalls am Weihnachtstage erlassen ist, bedroht alle Grundbesitzer mit schweren Geldstrafen, falls sie dem Fiskus gegenüber ihren Besitz zu verschleiern oder zu verheimlichen suchen. Für besonders schroffe Fälle wird mit der Einziehung des nicht deklarieren Besitzes zu Gunsten des Staates gedroht. Der Finanzminister hofft mit dieser drakonischen Maßnahme, die ihm viele Feinde machen wird, das Steuereinkommen beträchtlich zu erhöhen.

### Abrüstungsorderungen an Oesterreich.

TU. Wien, 28. Dezember.

Die Völkervertragskonferenz hat der österreichischen Regierung eine Note gegeben, in der verlangt wird, daß die noch rückständigen Abrüstungsmaßnahmen drückergeleitet werden. Die Völkervertragskonferenz teilt ferner mit, daß sofort nach Durchführung der Abrüstung die Militärkontrolle dem Völkervertrag übertragen werde. In diesem politischen Kreise verlautet, daß eine gleichlautende Note auch in Budapest überreicht werden soll.

### Deutsches Reich

#### Anträge im Reichstag.

Mittelhandsgewerbe, Verbindungswesen. TU. Berlin, 27. Dez. Ein Antrag der deutschen Volkspartei fordert Auskunft von der Reichsregierung, ob die Preisbreiterei- und ähnliche Verordnungen nicht endlich aufgehoben werden und ob dem Beschluß des Reichstagsausschusses bezüglich des Ausweidens von Warenbestellungen in den amtlichen Räumern der Reichsbehörden entsprochen worden ist. Ein weiterer Antrag der deutschen Volkspartei verweist auf die außerordentlich schwere Lage des mittelfränkischen Gewerbes und verlangt Senkung des Zinsfußes, ferner Verteilung von Aufträgen durch Reich, Länder und Gemeinden, Reichsbahnen, Reichspost, Aufhebung der Luxussteuer, Vorlegung der Reichsverbindungsordnung und der Reichshandwerksordnung. Ein Antrag der Demokraten verlangt ebenfalls Neuregelung des Verbindungswesens, sowie eine Ueberprüfung über die Maßnahmen der Regierung in der Preisfestsetzung, besonders innerhalb der Kartelle und Trusts.

#### Eine völkische Arbeitsgemeinschaft.

Pr. Berlin, 27. Dez. Laut Sozialanzeiger haben sich gestern abend nach kurzen Verhandlungen die Deutschsozialistische Partei unter Führung von Richard Kunze und die Deutschvölkische Freipartei unter Führung von Wulle zu

einer völkischen Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen.

### Abgelehnte Titel.

TU. München, 28. Dez.

Im Rahmen der Weihnachtsauszeichnungen hat die Bayerische Regierung zum erstenmal auch den Titel „Arbeiterrat“ und „Landarbeiterrat“ an führende Persönlichkeiten der christlichen Gewerkschaften und an andere in der Arbeiterbewegung stehende Personen verliehen. Diese Auszeichnung hat nicht überall günstige Aufnahme gefunden. So wird aus Augsburg mitgeteilt, daß der Stadtrat und christliche Gewerkschaftsführer Rothöl sowie der Gewerkschaftssekretär Geier sich nicht in der Lage sehen, die ihnen von der Regierung zugeordnete Auszeichnung entgegenzunehmen. Es ist daran zu erinnern, daß sich in den Reihen der christlichen Gewerkschaften schon vor einiger Zeit, als die Absicht der Bayerischen Regierung bekannt wurde, derartige Auszeichnungen zu verleihen, eine ziemlich starke Opposition geltend gemacht hatte.

#### Herabsetzung der Jagdsteuer in Preußen?

WTB. Berlin, 28. Dez. Der Amtliche Preuss. Pressedienst teilt aus einer Kundgebung des preussischen Ministers des Innern mit, daß nunmehr der Zeitpunkt gekommen zu sein scheint, daß auch diejenigen Kreise, denen die Herabsetzung der Jagdsteuer bisher noch nicht möglich war, von sich aus auf die Ermäßigung Bedacht nehmen. Bei der Zustimmung zur neuen Jagdsteuerverordnung und beim Abschluß neuer Verträge soll die Steuer wieder auf eine normale Höhe gebracht werden.

#### Vergleich zwischen Fiskus und Frau Höfle.

WTB. Berlin, 28. Dez. Nach der Meldung einer Berliner Korrespondenz ist zwischen der Witwe des verstorbenen Reichspostministers Dr. Höfle und dem preussischen Fiskus auf Grund der Feststellungen des preussischen Untersuchungsausschusses ein Vergleich unterzeichnet worden, durch den die Witwe für ihre eigene Person eine lebenslängliche jährliche Rente von 3000 M. erhält. Die Rente erlischt im Falle der Wiederverheiratung. Für die drei minderjährigen Kinder wird außerdem bis zum 18. Lebensjahre eine Jahresrente von 600 Mark ausbezahlt.

#### Ein Neubau für das Reichskanzlerpalais.

Berlin, 28. Dez. Nach einer Meldung der „Völkischen Zeitung“ wird zurzeit von der Reichsregierung ein Bauplan erörtert, der bezweckt, das Dienstgebäude des Reichskanzlers in der Wilhelmstraße durch einen Neubau auf dem südlich angrenzenden Gelände zu erweitern. Es soll für den Reichskanzler eine Amtswohnung geschaffen werden, die den modernen Bedingungen entspricht.

#### Eine Guldenanleihe der Münchner Jesuiten.

München, 28. Dez. Von maßgebender Seite wird dem süddeutschen Korrespondenzbüro mitgeteilt, daß die Nachricht, die Verhandlungen über die Guldenanleihe der Jesuiten in München seien gescheitert, auf einem Mißverständnis beruhen. Tatsächlich wurde die Anleihe von der Oberbayerischen Provinz-Gesellschaft Jesu in München in Höhe von 700 000 Gulden in Holland abgeschlossen.

#### Die Völkervertragsverletzungen im Kriege.

Berlin, 28. Dez. Der dritte mit der Beurteilung der Völkervertragsverletzungen im Weltkrieg beauftragte Untersuchungsausschuß des parlamentarischen Untersuchungsausschusses beim Reichstag hat in seiner Sitzung am 22. Dezember unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Reichstages, Dr. Vell, seine mehrbändigen Arbeiten vorläufig abgeschlossen. Das gesamte Material des Ausschusses soll baldmöglichst in Buchform erscheinen.

Die Zurücknahme der Berufung im Dolchstoß-Prozess.

München, 28. Dez. Die „Münchener Post“ veröffentlicht heute eine Erklärung des Rechtsanwalts Dr. von Pestalozza, aus der hervorgeht, daß Rechtsanwalt Dr. Girkberg an ihm mit der Anregung herangegetreten ist, die Berufungen im Dolchstoßprozess beiderseitig zurückzunehmen, um keinem Mandanten Gruber die Anwendung der Amnestie zugute kommen zu lassen. Er regte gleichzeitig an, daß Prof. Gorkmann auf die ihm nach Urteil erster Instanz zu erlegenden Kosten und Auslagen verzichte. Rechtsanwalt von Pestalozza erwiderte, daß kein Mandant lediglich Interesse an der Aufrechterhaltung des Urteils erster Instanz, nicht aber an der tatsächlichen Vollstreckung der Strafe habe, daß jedoch die Anwendung des Amnestiegesetzes der Entscheidung des Gerichts überlassen bleibe. In bezug auf die Kosten wurde er von Professor Gorkmann ermächtigt, auf die Hälfte der den Privatklägern zu erhaltenden Kosten und Auslagen zu verzichten gegen die Zusicherung, daß die verbleibende Hälfte tatsächlich auch ersetzt wird.

### Aus dem besetzten Gebiet

#### Abzug der Rheinisch-Westfälischen Kommission aus Cleve.

WTB. Cleve, 28. Dez. Die noch hier verbliebenen Mitglieder der belgischen Rheinisch-Westfälischen Kommission reisten heute mit ihren Familien ab.

#### Die Ablösung der französischen Truppen in Wiesbaden.

TU. Wiesbaden, 28. Dez. Die Ablösung der französischen Besatzung durch englische Truppen geht jetzt rascher vor sich. Fortgesetzt treffen neue Abteilungen ein. Die offizielle Uebergabe der Kommandogewalt an die englische Besatzung ist für Mittwoch vormittag vorgesehen.

#### Aus dem Saargebiet.

WTB. München, 28. Dez. Wie die „Bayerische Staatszeitung“ meldet, wurde der von der Saargeitung nichtbestätigte Dr. Vogt am 22. Dezember von dem Gemeinderat der saarpfälzischen Gemeinde Mittelberg zum zweiten Male zum Bürgermeister gewählt. Die gesamte Bürgerchaft steht geschlossen hinter der Gemeinderatsmehrheit und ihren Kandidaten.

### Sozialpolitische Rundschau

#### Ablehnung des Schiedspruches in der Uhren-Industrie.

DZ. Freiburg i. Br., 28. Dez. Der vom Schiedsgericht in Donaueschingen unter dem 22. Dezember im Lohnstreit der Uhrenindustrie gefällte Schiedspruch, der mit Wirkung vom 4. Januar 1926 ab eine Herabsetzung des tariflichen Lohnes von 68 auf 66 Pfg. und auch eine Ermäßigung der Stunden- und Alterszulage vorsah, wurde vom Verband der Uhrenindustrie abgelehnt. Das Gleiche taten die am Kollektivabkommen der Uhrenindustrie beteiligten Gewerkschaftenverbände, welche am Sonntag in Wellingen eine erweiterte Konferenz abhielten. In dieser Konferenz wird die Ueberzeugung ausgedrückt, daß vom wirtschaftlichen Standpunkt aus keine Urtade gegeben sei, einen Abbau der Löhne in die Wege zu leiten.

#### Kraftstimmung über den Schiedspruch im Baugewerbe.

TU. Berlin, 28. Dez. Die an dem Tarifvertrag für das Baugewerbe beteiligten Angestellten- und Beamtenorganisationen beabsichtigen über den vor dem Weihnachtstfest gefällten Schiedspruch eine Kraftstimmung vorzunehmen, um eine Einseitigkeit der Baubeamtenchaft über die Neuregelung der Gehalts- und Arbeitszeitfrage herbeizuführen. Diese

### Allerlei zur Jahreswende.

Wenn ein altes Jahr verfliehet und ein neues emporksteigt, so steht der Mensch mit gemischten Gefühlen auf der Schwelle, die von einem zum andern führt. Lebensfreude und Lebenskraft regen sich und heißen das neue Jahr zu neuer Tätigkeit, und will's Gott, zu neuem Glück willkommen. Daneben aber regt sich doch auch das bange Herz und stellt die Frage, was wird die dunkle Zukunft bringen? Das sind die Grundmotive, die sich durch alle Jahresbrände hindurchziehen, die sich in manchem zusammenfinden.

Das Neujahrssoratel ist ein beliebtes Silvesterpiel. Der moderne Mensch faßt sich Weisheiten, schmilzt sie und sucht aus der Gestalt, die sie annehmen, die Zukunft zu deuten. Das ist meist sehr kurzweilig, aber im allgemeinen wenig aufschlußreich.

Aber wer zählt die Volksbräuche, die als Neujahrssoratel dienen und die meistens seit Jahrhunderten überliefert sind? In der brandenburgischen Mark ist es auf dem Lande noch häufig Brauch, daß man am Silvesterabend das Gesangsbuch unter das Kopfkissen legt, ehe man sich zur Ruhe begibt. Am Neujahrsmorgen läßt man dann das Buch selbst sich öffnen oder man schlägt es mit geschlossenen Augen auf. Man braucht dann nur einen Blick in das geöffnete Buch zu werfen, um das Neujahrssoratel abzulesen. Trifft man auf ein Kinderspiel, so gibt es in dem Jahre Familienzuwachs. Ein Hochzeitslied verkündet, daß in dem neuen Jahre eine Ehe geschlossen und ein Sterbelied, daß der Tod Einfuhr halten wird. An anderen Gegenden ist es Brauch, dem Neujahrssoratel noch genauer auf den Zahn zu fassen. Man schreibt am Silvesterabend auf einen Holzleier die Namen der Familienmitglieder und deckt jeden Namen mit einem Sandhäufchen zu. Sind die Häufchen am Neujahrsmorgen noch in Ordnung, so bleibt die Familie im neuen Jahre von dem Tode verschont. Ist aber eins der Häufchen zusammengelassen, so bedeutet das für

das betreffende Familienmitglied eine düstere Prophezeiung.

Von besonderer Bedeutung ist natürlich das Hochzeitsoratel. Auch hier gibt es eine Unmenge verschiedener Bräuche. Wenig bekannt ist vielleicht ein Brauch, der in der Lausitzer Gegend noch heute vielfach im Schwunge ist. Dort stellen sich die jungen Mädchen abwechselnd am Neujahrsmorgen vor die Tür der Dorfkirche und essen von einer Brotkruste. Der erste Mann, der vorüber geht, deutet dem Mädchen den Beruf an, den sein Zukünftiger haben wird. In kleinen Orten gibt das immer schon einen gewissen Fingerzeig.

Auch Nahrungsfragen spielen bei den Neujahrsgewohnheiten eine gewisse Rolle. So ist es in vielen Gegenden Sitte, daß man von dem Silvesteressen etwas für den Neujahrstag aufhebt. Tut man es, so braucht man im neuen Jahre keinen Hunger zu leiden. Ein ähnlicher Aberglaube verleiht auf dem Lande noch vielfach die Pferdekruste dazu, in der Silvesternacht Grünfisch vom Felde zu fischen und damit die Tiere zu füttern. Tut man das, so ist nach dem Aberglauben im neuen Jahre reich genügend Futter im Stalle vorhanden.

Vom Prophezeien zum Wünschen ist nur ein Schritt. Wir haben uns daran gewöhnt, den Bekannten und Verwandten schriftliche Glückwünsche ins Haus zu schicken. In früheren Zeiten war man auch auf diesem Gebiet ursprünglicher. Im Mittelalter war es Sitte, daß die Jugend sich am Silvesterabend in ausgelassenem Nummernschanz auf den Straßen umhertrieb, um bei Anbruch des neuen Jahres ihre Glückwünsche anzubringen, wobei selbstverständlich stets mit Gegenleistung in barem Münze oder in Speise und Trank abgerechnet wurde. Dabei entstanden bestimmte Glückwunschkategorien. Einer der üblichsten war der folgende:

„Wir klopfen an, wir klopfen an. Ein frühlich Neujahr tritt heran. Alles was dein Herz begehrt, Sei dir in diesem Jahre besichert.“

Mit der Zeit bildeten sich aber auch humoristische Variationen, die man dem einen oder

andern Bewohner des Ortes als Silvesterständchen brachte. So z. B.:

„Wir wünschen dich frühlich und gesund Bis eine Laus wiegt hundert Pfund. Bis ein Mühlstein in den Lüften flucht Und ein Floh einen Fuder Wein zeugt.“ Oder aber man sang am Niederrhein: „Ihr sollt frühlich und gesund sein, Bis ein Mühlstein schwimmt über den Rhein, Ihr sollt selig sein und gesund, Bis eine Feder wiegt ein Pfund.“ Ein ähnliches Sprüchlein pfälzischer Mundart macht es kürzer:

„Viel Glück zum neuen Jahr Und ein Lebluchen wie ein Schneentor.“ Den Nummernschanz kennt man in den angrenzenden Ländern noch heute als Neujahrssbrauch. Als die Amerikaner nach Koblenz kamen, waren die Bewohner dieser Stadt unwillig, General Allan, der amerikanische Oberbefehlshaber, berichtet darüber wiederholt in seinen Memoiren. Zu Silvester gab es Maskenbälle, die von Hunderten von Personen besucht waren. Der Anbruch des neuen Jahres wurde durch ein Trompetensignal angezeigt. Dann zog ein Bläserchor durch die feierlichen Räume und die ganze Maskerade dahinterher.

Am ausgelassensten wird Neujahr vielleicht in China gefeiert. Es ist das Fest, das jeder beachtet und an dem, wie Dr. Pfeiffer in „Der Welt des fernen Orients“ schreibt, wirklich alle Arbeit ruht. Einen ganzen Monat lang spricht der Beamte nicht Recht, das Amtssiegel ist verschlossen, die Geschäfte sind mindestens mehrere Tage, ehe eine Woche lang geschlossen, alle Straßen sind am ersten Neujahrstage fast leer, denn man feiert und opfert im Hause. Am zweiten Tage werden Glückwunschkarten abgehakt. In der Neujahrsmacht hallt Stadt und Land von den abgebrannten Feuerwerkskörpern wider, die ganze Nacht böhren die Schiffe, um die bösen Geister zu vertreiben. Auch am Tage knattern überall die Pulverfrösche.

Im übrigen gibt es in China eine Neujahrssitte, die allgemeine Nachsicht verdient: In Neujahr muß jeder seine Schulden bezahlt haben.

### Die heimliche Stimme.

Von Ludw. Finkh, Gaienhofen.

Das Rätsel unserer Herkunft, unsere Blutzusammensetzung wird oft durch einen Zufall aufgedeckt. In einer bayerischen deutschen Ahnenforschungs-Gesellschaft taucht plötzlich einmal ein Schwede, ein Franzose auf und hält die ganze Nachkommenschaft auf lange Reihen unter einem fremdländischen Einfluß. Das Schicksal dieses Fremdlings und seine Auswirkung im Blute zu verfolgen, ist nicht ohne Reiz. Wanderungen einzelner wie ganzer Völkerrämme haben ihre deutlichen Spuren hinterlassen.

Im Jahre 1792 sind 12 000 Salzburger um ihres Glaubens willen durch Deutschland gewandert und haben sich, nach Abberdelungen unterwegs, in Süddeutschland niedergelassen. Dort lagen weite verödete Ländereien, in Osterreich, in Litauen. Friedrich Wilhelm I. lud die Salzburger ein und siedelte sie für sorglich an. In kurzem hatten sie aus dem Döhlend blühende Acker und fruchtbare Gärten geschaffen. Ihre Nachkommen bilden heute noch einen Hauptbestandteil der dortigen Bevölkerung; in Gumbinnen traf ich auf sie. Die Namen der damals Ausgewanderten sind sorgfältig gesammelt in einem Heft: „Die Salzburger“, das im Jahre 1911 von Alexander Böde und Hermann Eichert veröffentlicht wurde.

Auch der Bauernkrieg und sein Ausgang, 1525, hat manchen schwäbischen Bauern wohl zur Auswanderung getrieben. Nach dem Bericht Dr. Adolf Staeffes in der „Heimatbildung“, Oktober 1925, führt der Stadtrat Dr. Schindler, der Neffe Gregor Rendsch, die Abstammung der Rendsch auf das Schwabenland zurück. Die älteste Schreibweise des Namens war Rendsch, der älteste nachgewiesene Rendsch, um 1550 geboren, sah als Bauer im Gebirgsdorf Weßfeld nächst Heinsdorf, und dessen Vorfahr soll nach dem Bauernkrieg aus Schwaben nach dem Ruhrland ausgewandert sein. — Das T o l t o i auf deutsch Da heißt, und daß Leo Tolstoi wirklich der Nachkomme eines in Ruhrland emigrierenden Schwaben sei, erzählt Dostojewskis Tochter

Urabstimmung wird Anfang des neuen Jahres stattfinden, da die Erklärungsfrist zu dem Schiedsgericht, der befristet von dem Reichsverband der Bankleitungen abgelehnt worden ist, am 12. Januar abläuft.

Der Lohnstreit im rheinischen Braunkohlenrevier.

TU. Aöln a. Rh., 28. Dez. Der Schiedsgericht des ständigen Schlichters für den Bezirk Rheinland für das Braunkohlenrevier ist von den Arbeitgebern angenommen, von den Arbeitnehmern dagegen abgelehnt worden.

Die Kapitalbeschaffung für den Weinbau.

Mit den Forderungen des deutschen Weinbaus beschäftigt sich der Deutsche Weinbauverband in einer Sitzung in Mainz, der auch Vertreter der Reichsministerien und der pfälzischen Regierung, sowie mehrere Reichstagsabgeordnete beiwohnen.

Verschiedene Meldungen

Rechtsanwalt Beschhoff freigelassen.

TU. Berlin, 28. Dez. Wie der "Montag" meldet, ist der Kölner Rechtsanwalt Beschhoff, der im Zusammenhang mit dem Landespflanzenanwalts-Prozess verhaftet worden war, am Sonntag abends aus der Haft entlassen worden.

Mord und Selbstmord wegen eines Schneeballwurfes.

WTB. Erlangen, 28. Dez. In der Nacht zum 26. Dezember, gegen 2 Uhr, geriet ein Student mit einem Werkmeister wegen eines Schneeballwurfes in Streit, in dessen Verlauf der Student den Werkmeister durch einen Schuss in das Herz auf der Stelle tödete und sich darauf selbst eine lebensgefährliche Schusswunde am Kopfe beibrachte, die später zum Tode führte.

Furchtbare Blutdaten.

WTB. Mörs, 28. Dez. In Uffort (Kreis Mörs) wurde ein 16-jähriges Dienstmädchen, das bei einem Landwirt in Stellung war, von seinem

bei ihm zu Besuch weilenden Vater erschossen. Der Täter brachte sich nach der Tat einen Stich in die Herzgegend bei und schoß sich dann in den Kopf. Nach der polizeilichen Untersuchung wird angenommen, daß der Vater sich an der Tochter vergehen wollte und diese, als sie sich widersetzte, erschoss.

WTB. Düren, 28. Dez. Im benachbarten Vendersdorf kam ein jugendlicher Fabrikarbeiter gerade dazu, als der Vater die Mutter am Halse würgte und erschlagen wollte. Der Sohn ergriff das Dolchmesser, stieß es dem Vater durch Lunge und Herz, so daß dieser nach einigen Minuten starb. Der Mörder wurde verhaftet.

Ein Nachspiel zur Reichspräsidentenwahl.

WTB. Leipzig, 28. Dez. Der Kaufmann Rehnig, der am Tage der Reichspräsidentenwahl bei einem Zusammenstoß den Reichsbannermann Schulz erschoss, war vom Großen Schöffengericht Berlin-Schöneberg freigesprochen worden, da das Gericht zu der Auffassung gekommen war, daß Rehnig in Notwehr gehandelt habe.

Das Hochwasser.

WTB. Köln, 28. Dez.

Der Pegelstand der Flüsse Westdeutschlands ist seit den letzten 24 Stunden erheblich weiter gestiegen. Da in den Quellgebieten der Schweiz, dem Schwarzwald und den Vogesen Lawetter herrscht, ist mit einem weiteren Steigen zu rechnen. Man nimmt an, daß die Mosel bei Trier morgen einen Pegelstand von 6,50 Meter erreichen wird.

WTB. München, 28. Dez. Durch Regenfälle und Schneeschmelze sind in den letzten Tagen besonders Iller und obere Donau stark gestiegen. Die nordbayerischen Gewässer stiegen infolge der innerhalb der letzten 24 Stunden verstärkter aufgetretener Regenfälle in Verbindung mit Schneeschmelze auf dem Fichtelgebirge und Frankenwald in ihren oberen Läufern ebenfalls beträchtlich.

Einstellung der Mainfährt.

WTB. Frankfurt a. M., 28. Dez. Infolge des Hochwassers ist die Schiffsahrt auf dem Main eingestellt worden. Der Pegel zeigte nachmittags 8,10 Meter. Es wird mit einem weiteren Steigen des Wassers um 5-6 Zentimeter stündlich gerechnet.

Der Dammrutsch bei Frankfurt a. d. Oberpr. Weßeln.

pr. Weßeln, 28. Dez. Zu dem Dammrutsch auf der Strecke Berlin-Frankfurt a. d. Oberpr. zwischen den Stationen Bilsdam und Rosenparken erfährt die B. V., daß die Folgen des Dammrutsches schwerer seien, als ursprünglich angenommen wurde. Der direkte Bahnverkehr Berlin-Frankfurt a. d. Oberpr. der den gesamten Zugverkehr nach Oberhessen einschließt, wird auf 14 Tage unterbrochen bleiben.

Ursache des Dammrutsches ist auf die Bitterungseinflüsse der letzten Zeit zurückzuführen. Allem Anschein nach war der Damm vollstädtig untergraben.

Einige Zahlen aus dem badischen Zeitungswesen.

In dem kürzlich erschienenen statistischen Jahrbuch für das Land Baden ist neben anderen Lebenswerten auch eine Zusammenstellung zu finden, die im heutigen Zeitalter der Presse einen kurzen Hinweis wohl verdient. Es ist an dieser Stelle — unseres Wissens das erste Mal — der Versuch gemacht, die in unserem Lande erscheinenden politischen Tageszeitungen hinsichtlich der Höhe der Auflage sowie ihrer Zahl nach zu erfassen und darzustellen.

Darauf steht innerhalb der großen politischen Parteien bezüglich Gesamtauflage und Abonnentenzahl das Zentrum weitans an der Spitze, es verfügt über 40 Zeitungen mit nahezu 140 000 Lesern. An zweiter Stelle folgen die Demokraten: 33 Tageszeitungen mit einer Auflage von fast 400 000 Exemplaren vertreten deren Standpunkt oder stehen diesem nahe.

Bereinigung im Luftverkehr.

Wie wir erfahren, fand am Montag eine wichtige Besprechung der Länder- und Provinzgesellschaften statt, die den Zweck hatte, die Verbindung dieser Gesellschaften mit der neuen Einheitsgesellschaft zu fördern. In den Verhandlungen, die sich bis in den späten Abend hinein zogen, nahmen die 23 territorialen Gesellschaften des Reiches teil, u. a. auch die Badisch-Pfälzische Luftverkehrs-Ges., Mannheim, und die Badische Luftverkehrs-Ges. m. b. H., Karlsruhe.

Schule und Kirche

Eine Mittelschul-Tagung.

WTB. Berlin, 28. Dez. Heute vormittag wurde in der Universität die vom Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht veranstaltete auf drei Tage berechnete Tagung „Mittelschule“ eröffnet. Nach einer einleitenden Rede des Mittelschulrektors Hübs, Brandenburg, ergriff Kultusminister Veder das Wort und wies auf den Wert der Mittelschule und ihre spezifische Geistesart hin.

über die Stellung der Mittelschule im Ausbau des gesamten Schulwesens, Geheimer Regierungsrat Zürich, Berlin, über die rechtliche Stellung der Mittelschule und Stadtschulrat Dr. Dübbers-Stettin über die Mittelschule im Dienste der Wirtschaft.



Die gegenwärtigen Zins- (Diskont-) Sätze einzelner Staatsbanken.

Nichts beleuchtet vielleicht so scharf die wirtschaftliche Tendenz eines Landes als die Höhe seines Bankdiskonts, d. h. des Zinsfußes, zu dem die Gelder der Staatsbank ausgeliehen werden. Darum an der Spitze mit dem niedrigsten Zinsfuß die Vereinigten Staaten, am Schluß Polen und Griechenland.

Achtung!

Heute noch müssen unsere Postbezieher das Karlsruher Tagblatt bei der Post bestellen, wenn am 1. Jan. keine Verzögerung in der Zustellung eintreten soll.

in der Lebensbeschreibung ihres Vaters. Davon spricht R. B. Ditt von Bern in Heft 5 des „Familienforschers“.

Vor kurzem erhielt ich einen Brief eines Amerikaners aus Kinnikinnick in China, der kein Wort deutsch konnte, aber Chai, Johanna oder hieß. Er erzählte, er sei auf der Straße einem Herrn namens Claasen begegnet, der ihn gefragt habe, was denn sein Name bedeute.

Ich konnte ihm schreiben — natürlich deutsch — ich halte den Namen für zusammengesetzt aus Johann und Naber. Naber gebe es heute noch in Lippe-Deimold — Naber heißt Nachbar — und ich dachte, die Ausgewanderten dort ausfindig zu machen.

Was mich bei der Frage dieses Mannes beunruhigte, das war die Tatsache eines unbewußten Heimwehs. Da läuft einer in einer kleinen Stadt herum als Amerikaner, aber in einem abgegrenzten von allem Deutschen, und mit einem Male fällt es ihm auf die Seele: woher bin ich gekommen? Er schreibt an einen Unbekannten und möchte wissen, ob noch Fäden zurücklaufen ins alte Heimatland, und er wartet. Ist das nicht noch eine heimliche Stimme in der Brust, die in ihm tönt, nachdem alle Erinnerungen, auch die Sprache, längst verklungen, ein Stück der alten deutschen Seele, die noch nicht ganz eingeschlafen ist und leise die Flügel regt?

Kunst und Wissenschaft

Badischer Kunstverein. Den ersten der schon angekündigten Vorträge wird der Kunsthistoriker der Universität Marburg, Herr Professor Dr. S. Mann, übernehmen; er wird am 9. Januar, abends 8 Uhr, im kleinen Saal des Konzerthauses über Impressionismus und

Expressionismus“ sprechen, ein Thema, das er kürzlich in einem größeren Werke behandelt hat. Als zweiter Redner wird Herr Professor Ernst Württemberg von der Landesuniversität, dessen Vortrag im Frühjahr so reichem Beifall gefunden, am 11. Februar das Wort ergreifen. Näheres wird jeweils im Anzeigenteil der Hauptgeschäfte angezeigt. Nur Vereinsmitglieder haben Zutritt; er ist für sie frei; als Ausweis dienen die neuen Mitgliedskarten für 1926, die vom 1. Januar ab bei der Geschäftsstelle des Vereins zu den bisherigen Sätzen zu lösen sind.

Ein Rubens-Fund in Dresden. Eine in der ganzen Kunstwelt Aufsehen erregende Entdeckung ist im Besitze der Kunstsammlung des ehemaligen sächsischen Königs geschehen: Das Urbild des „Trunkenen Herkules“ von Rubens ist von Dr. Hensler, der die Privatsammlung der Wittimer in Moritzburg ordnet, aufgefunden worden. Wilhelm von Bode wurde von dem Entdecker zur Begutachtung herangezogen und erklärte das Bild als ein ganz eigenständiges, sehr gut erhaltenes Werk Rubens. Es stellt den trunkenen bärtigen Halbgoth dar, der den Weinkrug in der Hand, von einer zügellosen Nymphe und einem hochbeinigen Satyr entführt wird. Hinter ihnen folgt eine springende Bacchantin mit fliegenden Haaren. Am Waldrande rechts schlüpft ein Satyr das Löwenfell, ein kleiner Liebesgott die Keule des Herkules. Wie kommt das Bild in den weltlichen Besitz? Es gelangte 1707 aus Mantua in die kurfürstliche Kunstkammer und von da in den Besitz der Dresdener Gemäldergalerie. Es galt als eine Kopie von Jordan, später als eine anonyme Wiederholung. Seit 1904 hängt die Kopie im Miniaturraum des Innern. Das Original wurde 1743, als der Kurfürst sich vom Herzog von Mantua auch das Gegenstück des Originals, die „Arnung des Jugendheiden“ erwarb, irrtümlich mit der Kopie, die auf Veranlassung während das Original auf Holz gemalt ist, vertauscht.

Der Besuch der Freiburger Universität. Die Gesamtfrequenz der im Wintersemester 1925/26 beläuft sich auf 2507 immatrikulierte Stu-

dierende. Diese verteilen sich auf die einzelnen Fakultäten wie folgt: theologische 241, rechts- und staatswissenschaftliche 598, darunter 297 rer. pol., medizinische 581, darunter 46 Dentologen, pol. med. 581, phil. 355 u. naturwissenschaftlich-mathematische Fakultät 432, darunter 129 Chemiker, 84 Pharmazeuten und 105 Forstwissenschaftler. Die Zahl der immatrikulierten Frauen beläuft sich auf 349. Außerdem nehmen 188 Hospitanten, darunter 77 Frauen, an den akademischen Vorlesungen teil. Auf die einzelnen Länder verteilen sich die Zahlen wie folgt: Baden 775, Bayern 88, Preußen 1101, Württemberg 91, Hamburg 47, Hessen 88, Sachsen 75, die übrigen 101. Das Ausland ist mit folgenden Ländern und Zahlen vertreten: Ägypten 8, Amerika 2, Bulgarien 1, Finnland 1, Georgien 1, Litauen 4, Mexiko 2, Niederlande 2, Norwegen 11, Dänemark 5, Perien 3, Peru 1, Polen 5, Rumänien 2, Russland 10, Schweden 3, Schweiz 21, Tschechoslowakei 1, Türkei 2, Ungarn 3, Venezuela 1, Staatenlose 5, Auslandsdeutsche 55.

Heinrich Hart's 70. Geburtstag. Man ist gewohnt, die Brüder Heinrich und Julius Hart nur zusammen zu nennen, denn diese beiden ungetrennten haben stets gemeinsam gearbeitet, die gleichen Entwürfen durchgemacht und waren von gleichem Streben befeuert. Heinrich Hart, der ältere der beiden Brüder, wurde am 30. Dezember 1855 zu Weßel geboren. Die Brüder Hart kamen nach Berlin mit Reformideen, wurden bald Führer in diesen wunderlichen Literatenkreisen — zumal sie stets bereit waren, ihre letzten Groschen mit den werdenden Genies zu teilen. Besonders nachdem sie im Jahre 1882 mit den „Kritischen Waffengängen“ begannen, auch über die Kreise der engeren Freunde hinaus Aufsehen zu erregen, wurden sie der Kritikationspunkt für die aufstrebenden Talente ihrer Zeit. In den „Literarischen Erinnerungen“ aus den Jahren 1888 — 1890 gibt Heinrich Hart ein lebendiges Bild dieser glänzenden Zeiten. An eigenen Erzeugnissen war 1872 schon seine erste lyrische Sammlung „Welpfingsten. Gedichte eines Idealisten“ erschienen, formge-

wandt, von eigenem Rhythmus und Klang und glänzender Rhetorik und Pathos. Das bedeutendste Werk des Dichters Heinrich Hart ist das Epos „Das Lied der Menschheit“. Epos in 24 Erzählungen, das ein Torio geblieben ist, denn nur drei Teile „Luz und Nahla“, „Rimrod“ und „Mose“ sind vollendet. Der Plan war zu groß für einen Menschen, auch wenn Heinrich Hart länger gelebt hätte — er starb schon 1904 — würde er sein Werk kaum vollendet haben, aber schon der gigantische Plan und die Macht des Willens, was vollendet wurde, verdient unser Staunen und unsere Ehrfurcht. Der überlebende Julius Hart gab 1908 die „Gesammelten Werke“ des Dichters heraus, in denen ein großes Stück der neueren Literaturgeschichte steht und lebendig bleiben wird. Dr. St.

Theater und Musik

Wiesbadener Aufführung.

Das Staatstheater in Wiesbaden servierte am ersten Weihnachtstage (gleichzeitig mit Dresden) als Aufführung „Champagner“, einen Einakter von Rudolf Presber und Leo Walter Stein. Die drei Stücke handeln von Champagner, Kaviar, Kasanen mit Sauerbraten, Mädchen und dergleichen mehr oder weniger animalischen Genüssen. Das erste, „Der Schmetterling“, in dem ein Nibel eine bis an die Grenze des Erträglichen gehende Rolle spielt, hat oberflächlich Wiesbadener Lokalfärbung, das zweite, „Der Bräutigam“, dreht sich um einen Trottel, dem Berliner Bauernfängerei ein Schlippen schlägt, das dritte, „Der Treffer“, ist dafür herzlich warm gehalten, frisch und flott, und auf den Ton Münchner Gemütslichkeit abgestimmt. Die Situationen sind theaterfundig aufgebaut, der Dialog ist pikant, weltmännisch gewandt, manchmal sogar witzig und wickelte sich munter ab. Das Publikum amüsierte sich vortrefflich, und einer der Teilhaber der Autorenfirma, Herr Stein, konnte den Beifall persönlich in Empfang nehmen. D. D.

**Badisches Landestheater**  
Dienstag, den 29. Dez.  
\*C 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000

**Festhalle Karlsruhe**  
Donnerstag, 31. Dezember  
**Sylvester-Ball**  
Beginn 8 Uhr Besond. künstlerische Darbietungen Ende 3 Uhr  
Ball-Orchester: Harmonie-Kapelle.  
Karten im Vorverkauf RM. 1,50 | einschl. Steuer  
Karten a. d. Abendkasse RM. 2.- | einschl. Steuer  
Vorverkaufsstellen: Cigarrenhaus Töpper, Ecke Rappur- u. Kriegsstr., Filiale Kaiserstr. 135, Drogerie Otto May er, Ecke Schützen- u. Wilhelmstr., Cigarrenhaus Carl Riedling, Ecke Schillerstr. u. Kaiser-Allee, Cigarrenhaus Richard Rennen, Philippstraße 1.  
**Grimmer & Bergmann, Stadtgarten-Restaurant.**

**Bekanntmachung.**  
Som Mittwoch, den 30. ds. Mts. ab, findet in Anwesenheit wieder allwöchentlich regelmäßig der Schweinemarkt statt.  
Bürgermeisteramt.

**Städt. (öffentl.) Spar- u. Pfand-leihkasse Karlsruhe.**  
Unsere sämtlichen Kassen bleiben des Jahresabslusses wegen am **Donnerstag, 31. Dezember geschlossen**  
Karlsruhe, den 29. Dezember 1925.  
Städt. Sparkassenamt.

**Zahlungsschwierigkeiten**  
sowie Konkurse beseitigt  
**Rudolf Speidel, Finanzgeschäft**  
Mathystr. 17. Telefon 4660.

**Auf Sylvester**  
Rotwein  
offen, zur Glühweinbereitung per Liter von **Mk. 1.-** an  
Weißwein,  
offen, per Liter von **Mk. 1.-** an  
Flaschenweine  
bis zu den feinsten Sorten.  
**C. L. Sickinger,**  
Marienstr. 35.

**Piano**  
modern, kreuzsaitig, fast neu, sehr preiswert  
Zahlungs-Erleichterung  
**KARL Lang**  
Kaiserstraße 167  
Salamanderschuhha.

**Auto-Garagen**  
aus Wellblech  
Tankanlagen, Jagdhütten, Fahrrad-Schutzhäuser, Schuppen jed. Art, teper- u. diebessicher, zerlegbar, transportabel liefern, kurzfristig  
Gebr. Achenbach G. m. b. H., Eisen- u. Wellblechwerke Weidenau (Sieg), Postfach Nr. 540.  
Vert. Edmund Mahlmann Karlsruhe, Draisstraße 9, Telefon 4224.

**Uhren-Reparaturen**  
werden gewissenhaft, sorgfältig und pünktlich ausgeführt bei  
**C. Gutmann**  
Uhrmachermeister  
Gutenbergplatz 4.

**6-8 Zimmer-Wohnung**  
oder zwei 3-4 Zimmerwohnungen im selben Stockwerk liegend, möglichst Karl- oder Dirlschstraße evtl. Durlschstr. von Sietzmann bis Siedendstr. zu mieten gesucht.  
Angebot mit Preis unter Nr. 7870 ins Tagblatt

**Residenz-Lichtspiele**  
Waldrasse  
**Der Mann der sich verkauft**  
Der große Kriminalfilm in 6 Akten, nach dem Roman, welcher in der Berliner Morgenpost, in der Neuen Leipziger, sowie in Frankfurt a. M., Mannheim, Cassel und Landau erschienen ist  
**Jimmy Aubrey im Schneesturm || Akt. Berichterstattung**

**Wohnungsaufsch**  
Zu suche meine Bierzimmer + Wohnung mit Manufaktur, Dillbad, geeneine Zweizimm. Wohnz. im 2. Stock, Umschlusverteilung, m. verlegt. Ang. unt. 7866 ins Tagblatt.

Groß, gut möbliertes Zimmer zu vermieten. Bestenstr. 27, II.  
Möbl. Zimmer f. beurlaubt, sol. Herren zum 1. Januar zu vermieten. Durlschstr. 4, II.  
Gut möbl. Zimmer an einen Herrn sol. zu verm. Winterstr. 42 bei Glöckner.  
Schön, gut möbl. beab. Zimmer mit elektr. Licht auf 1. Jan. 1926 zu vermieten. Gerantenstr. 22, IV. I.  
Möbl. Zimmer, elektr. Licht, mit voll. Pension, per sofort zu vermieten. Söfentstraße 33, II. I.

**Miet-Gesuche**  
1-2 Leere Zimmer, m. Kaminen, auf sofort od. später zu mieten ges. such. Angebote unter Nr. 7854 ins Tagbl. erb.

**Verkäufe**  
Einfamilienhaus mit großem Obstgarten, 4-5 Zimmer, Mädchenkamm., groß. Keller und Badst., Pergola, Bad u. m., bestm., beabbar, Bahnstation, beabbar, Baderischen zu vermieten, zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 7860 ins Tagblattbüro erb.

**Kapitalien**  
**5000 Mark**  
an erster Stelle auf Grundschuldbrief f. 2000 Schätzung 50 000 Mark (Kriebe) ohne Aufwertung auf 15 Prozent sofort gefucht. Angeb. unt. Nr. 7867 ins Tagblattbüro erb.

**Das Unheil lautet:**  
Wir teilen Ihnen mit, dass wir mit den Anzeigen in Ihrer Zeitung zufrieden sind und ist uns Ihr Organ als Werbemittel sehr sympathisch. Die Plazierung und Ausführung der letzten Annonce war wirkungsvoll und werden wir Sie auch fernerhin bei Vergabung von Inserat-Aufträgen berücksichtigen.  
Hochachtend  
Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft.  
Das Originalschreiben kann jederzeit in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden.

**Colosseum**  
Heute 8 Uhr  
**Meths Bauerntheater**  
**Die Probenacht**

Parfettblöcker werden sachmännlich repariert u. billigst berechnet. Postfach 2118, Friedr. 68 118, Büchsenmacher, Reibhorstr. Nr. 44.  
Einige Kundenhäuser im Süden od. Westen gesucht. Angeb. unt. Nr. 7871 ins Tagblattbüro.

**Zum Fest!**  
**Sinner Punsche**  
Burgunder-, Arrak- und Schwedenpunsch  
ausgezeichnete Qualität!  
In jedem besseren Spezial-Geschäft erhältlich.  
Sinner A.-G., Karlsruhe-Grünwinkel.

**Hadwig im Kreuzgang.**  
Erzählung von Ricarda Huch.  
Copyright ©. S. Fischer, Verlag, Leipzig.  
(5) (Nachdruck verboten.)  
Hadwig war, vermöge langen Grübelns, dem heimlichen Kummer des Mönchsstandes auf die Spur gekommen. Sie überlegte sich, daß der Kreuzgang mit dem Garten das letzte Uebergebliebene eines ehemaligen Klosters war, das fromme Anbrunn einst erbaut und kriegerischer Mut der Protestanten niedergeworfen hatte. Vernunftvolles Predigen ergoß sich in der Kirche, wo einst der Leib des Herrn erhobt und der schwärmerische Weibsbau verbrannt war, wo die prächtigen lateinischen Hymnen feierlich erklangen waren. Das alles hatte man Hadwig geringfügig gelehrt, denn ihre Vaterstadt war eine der Erblingen der neuen Religion gewesen und hatte mit freudigen Händen den verweidlichen Katholizismus niedergebrennt, worüber die Epigonon noch forschten, sich behaglich in die Brust zu werfen und ein ungeschicktes Siegerbewußtsein im Gesicht aufzubewahren.  
Zum erstenmal fiel es Hadwig ein, alle diese Dinge von einem entgegengekehrten Standpunkt zu betrachten. Waren es nicht dieselben, die der stille, schöne Mönch seit Jahrhunderten verzeiweltelt und ruhelos suchte auf der Stätte seines Erdenwandels? Bei jungen Jahren lernte Hadwig so die schwindelhafte Bonate des Rebellierens kennen und die waghalsige, bängliche Lust, im eigenen Geistesstillsitzen auf Entdeckungszügen auszufahren. Obwohl es ihr aber dazu nicht an Kühnheit und Abenteuerlust gebrach, diese Eigenschaften waren doch nur ein ziervolles Gerüst um einen festen, bürgerlichen Kern herum, der brüderlich dastand wie eine ägyptische Pyramide. Täglich empfingen Pyramide sowohl wie Gerüst Nahrung und Befestigung in dem eines Herdes beginnenden Konfirmationsunterricht.

Der erste Mensch, dem Hadwig etwas von ihren Zweifelsqualen mitteilte, war Herr Mathias Bumper. Seinen Redenstunden war sie allerdings mittlerweile entwichen, aber sie bewahrte ihm ein ehrenvolles Gedächtnis und setzte ihm einen Denkstein in dem verlorenen Paradies ihrer Jugend. Denn das schien ihr weit dahinten zu liegen, seit sie sich in das Schlachtgemenge zweier entgegengesetzten Weltanschauungen geworfen hatte.  
Eines Nachmittags verließ Hadwig gleichzeitig mit Herrn Bumper das Schulhaus. Nachdem sie ihm Erlaubnis erteilt hatte, das traute Du der untern Klassen beizubehalten, wagte er es, sich väterlich nach ihrem Tun und Treiben zu erkundigen, vor allem nach der Ursache ihres veränderten Wesens voll ernsthafter Bestreutheit, Wangenblässe und Menschenfurchen. Indem Hadwig diese Frage beantworten wollte und einfach, wie ganz unvernünftig sie dazu war, kam ihr erst recht zum Bewußtsein, was sie alles in letzter Zeit gelitten hatte. Sie sah so kommerzvoll aus wie eine Offenbarung, die vor dem christlichen Lächeln und Beten aus ihrem angestammten Walde flüchten muß. Einleitungsweise begann sie: Die Konfirmandenstunde ist mir ein Leidwesen.  
Mathias Bumper dachte, daß es ihm vielleicht ähnlich ergehen würde.  
„Es ist ja nun bald vorüber“, sagte er mitleidig, denn da er nicht mehr in Hadwigs Klasse unterrichtet, fühlte er sich vom moralischen Wicken entbunden.  
„Ja, und dann?“ sagte Hadwig ungetröstet; „man kann nicht alles glauben, was einem die Leute sagen, und auch nicht, was in den Büchern steht. Wenn es nur einen einzigen Menschen gäbe, der sagen könnte, wer jemals recht hat! Können alle recht haben?“  
„Hier“, sagte Herr Bumper zufrieden, „erkenntst du deutlich den Wert des Rechnens. Dabei hat immer einer durchaus recht, nämlich der Schlüssel zum Aufgabenbuch oder der Lehrer, das heißt überhaupt der Wissende.“  
Hadwig leuchtete. „Und gerade dabei interessiert es einen am allerwenigsten, welches das Richtige ist“, sagte sie wehmütig.

„Was möchtest du wissen?“ erkundigte sich Herr Bumper voll Teilnahme. „Nicht, daß ich mir anmache, in sehr vielen Dingen eine richtige Auskunft geben zu können, doch gedehnte Rat vermöchte ich dir vielleicht zu erteilen.“  
Hadwig veranlaßte Herrn Bumper zunächst, sich schwurkräftig zu ewigen Schweigen zu verpflichten, dann fragte sie: „Ist zum Beispiel ein Protestant ein besserer Christ als ein Katholik?“ Hierauf war Herr Bumper nicht vorbereitet, und er sagte etwas erschrocken: „Gemeinhin sagt man, es wäre so.“ Sogleich fiel ihm aber das Unzulängliche seiner Antwort selbst auf und er fügte hinzu: „Recht ist diese Frage nicht zu lösen. Sollte es nicht zu denken geben, daß der Katholizismus eine so alte und weit verbreitete Glaubensart ist? Wären nicht die Unfehlbarkeit des Papstes und der Heiligenkranz zwei seltsame und mir unverständliche Einrichtungen, so könnte sich ein denkbarer Mensch wohl auch mit dem Katholizismus befreunden.“  
„Sagten Sie nicht eben, daß der Rechenlehrer unfehlbar ist?“ wandte Hadwig ein, „so könnte man es doch auch einem Papste zutrauen.“  
Herr Bumper verzichtete darauf, die Stützen dieser Beweisführung auf ihren Gehalt zu untersuchen, und sagte nur nachdenklich: „Gut und nützlich ist es gewiß für die Menschen, wenn ein weiser Mann ihnen die Dosis Glauben zuteilt, die der Erfahrung gemäß für ihre Beschaffenheit zuträglich ist. Viel Blutvergießen wäre in der Welt verhindert, wenn es immer einen wahrhaft unfehlbaren und allgemein anerkannten Papst gegeben hätte.“  
Hadwig war entzückt, eine Seele gefunden zu haben, der sie ihre geistlichen Erlebnisse anvertrauen konnte. Sie wagte es, einen längeren gehetzten Herzenswunsch auszusprechen, nämlich einmal dem Gottesdienste in einer katholischen Kirche beizumohnen. Herr Bumper war sogleich bereit, Hadwig diesen frommen Frenel auszuführen zu helfen. Der nächste Sonntag wurde für die gemagte Unternehmung festgesetzt. Schleunig und still trennten sich nach getroffener Vereinbarung die beiden durch ein gemeinsames und nicht wieder Begehren Berühmtes.

Hätte sich Hadwig nicht bereits an verführerisches Leiden gewöhnt gehabt, so würde das Geheimnis sie zermalmt haben. Auch belästigte es sie dennoch nicht wenig, und da sie es sehr ernst mit ihrem Geistes nahen, rang sie halbe Nächte durch mit ihren Wünschen und Gegenwünschen.  
Am Sonntag morgen traf Hadwig mit Herrn Bumper vor der Kirche zusammen. Die katholische Kirche war entsprechend dem geringen Ansehen, das ihre Angehörigen in der tapferen Protestantenstadt genossen, klein und abseits gelegen. Inwendig aber war sie zierlich und schön, ganz mit sommerlichen, wohlriechenden Farben ausgegallt, tiefrot, violett und golden. Die Mauern und Pfeiler wiesen die Bilder guter Heiligen in bunten, langen Mänteln, und in dem dämmerigen Lichte konnte man sie sich noch viel schöner vorstellen, als sie waren, denn durch die schmalen, amnütigen Fenster drang nur wenig Tageshelle.  
Es war ganz still in dem kleinen Raum, desto deutlicher hörte man das langsame Schreiten der Alt- und Juchenden. Das war aber nicht hörend, vielmehr traulich und angenehm, als wären alle Menschen in diesem Hause des großmächtigen Vaters freudige und willkommene Gäste.  
Es kam auch eine bescheidene Predigt, und plötzlich empfand man eine sarte Musik, die so tönte, als ob sie aus lauter goldenen und silbernen Trompeten, wie sie von den Engeln geblasen werden sollen, herorgeriecht käme. Sie wurde allgemach voller und herrlicher, so daß man alles Andächtige, Tiefe und Schöne denken mußte, was man nur im Herzen hatte.  
Hadwig ward es zumeist, als wäre sie nicht mehr das müßige Erdenmädchen, sondern eine leichte Taube, und als läwbe sie mitten durch die feinerne Kirchengewölbe in den blauen Sonntagshimmel hinein.  
(Fortsetzung folgt.)

# Aus dem Stadtkreis

## Musikalische Weihnachtsfeier.

Noch einmal vereinigte Weihnachten, das Fest der Liebe und Freude, das deutsche Fest, Menschen, die ein Gefühl der Zusammengehörigkeit, der gemeinsamen Ideale und Ziele verbindet, als eine große Familie unterm strahlenden Sternbaum zu frühlichem Beisammensein im Zeichen der Freundschaft und gegenseitiger Kunst.

Der Karlsruher Turnverein 1846 hatte am zweiten Feiertag seine Mitglieder zu einer Weihnachtsfeier in der Festhalle geladen, bei der musikalische Vorträge, ein Festspiel mit Gesang und Tanz von Elisabeth Sieber und zuletzt noch Ball und frohe Geselligkeit reiche Genüsse erntet und heiterer Art verbrachten.

Für den musikalischen Teil der Veranstaltung hatten sich bewährte künstlerische Kräfte zur Verfügung gestellt. Arthur Kusterer zeigte sich sowohl als Komponist mit einer einleitenden Weihnachtsphantasie für Orgel, wie auch als feinsinniger Begleiter am Flügel. Diesel Wörner-Schellhaas erfreute durch ihren schönen, weittragenden Sopran und besessenen Vortrag. Sie sang Lieder von Brahms, von denen besonders das innige und frische „Sonntag“ und das bekannte, schalkhafte „Vergeltliche Ständchen“ freudigen Beifall hervorriefen; sodann einige der eigenartig schönen, schlichten Weihnachtslieder von Cornelius und von Humperdinck, bei denen die heilige Stimme sich besonders schön in Klangfarbe und Fülle auswirkte. Herr Dr. A. W. Rüchener's anerkannte Violinkunst kam im Zusammenwirken mit Arthur Kusterer in einer Serenade von Drigo-Amer und der „Schönen Phantasie“ von Dvorak-Kreutzer mit allen ihren Vorzügen zur besten Geltung.

Alle drei Künstler ernteten herzlichen und reichlichen Beifall.

Der zweite Teil des Abends führte ins glühende Reich der Winterfee, die in Karl. S. Hölzel eine reizvolle Verkörperung fand. In Eis und Schnee stand ihr schimmernder Thron, Erdgeist und Zwerglein, Schneeflocken und Eichen, vom „Weißbrotbäcker“ (Karl. G. Gräfer) angeführt, trieben ihr Wesen und wirbelten in amantigen Reigen und Tänzen um sie her. Auch Frau Sonne, von Karl. A. Fritz temperamentvoll dargestellt, wogte sich zum Klampf mit der Winterfee in ihr kaltes Reich und wurde von den dienstbaren kleinen Geistes unarmbarzig in graue Wolkenhülle gehüllt. Über ihr erhellendes Licht wurde erheitert durch den strahlenden Glanz der Weihnachtskerzen, die jetzt am stattlichen grünen Tannenbaum aufleuchteten. Der Weihnachtsengel (Karl. Hilde Paulus) sang mit seiner schönen warmen Altstimme ein Lied von der frohen Vorhoff des nahen Festes, Annet Ruprecht, den Herr A. Walter voll Humor spielte, wanderte mit Geschenken beladen ins Land der Menschen, und die Weihnachts-glocken läuteten das schöne der Feste ein.

Allen Mitgliedern, die sich hier in Spiel, Gesang, Tanz und musikalischer Begleitung, wie auch im lebendigen Bild und gemischtem Chor am Schluss mit freudigem Eifer betätigt hatten, sowie dem unermüdeten Leiter des Fests, Herrn Kurt Seidel, wurde lebhafter Dank und Beifall zuteil.

Der gemächliche Abend wird gewiss allen Mitgliedern und Gästen des Turnvereins 1846 noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben, namentlich nach der Ausführung gefälliger Beisammensitzen und Tanz, dem die Jugend schon mit froher Ungeduld entgegen sah, die Gäste dieser großen Familie noch ein paar Stunden lang in frohlicher, weihnachtlicher Stimmung vereinigte.

## Die Anmeldung des Altbefizes von Reichsanleihen.

Seit dem 5. Oktober läuft bereits die Frist, innerhalb deren die Altbefitzer von Reichsanleihen ihre Rechte, die sie nach dem Anleiheabfindungsgesetz haben, geltend machen müssen. Die Frist läuft am 28. Februar 1926 ab, mit einer Verlängerung kann nicht gerechnet werden. Es wird daher empfohlen, die Besichtigung der Unterlagen für den Nachweis des Altbefizes und die Beantragung der Altbefizerrechte nicht hinauszuschieben. Zur Geltendmachung der Rechte müssen die Altbefitzer bei einer Vermittlungsstelle (Bank, Sparkasse, Genossenschaft) ihre alten Anleihen zum Umtausch in die Anleiheabfindungsschuld anmelden und Gewährung von Auslösungsbeträgen beantragen.

## Rückblende vom Tage.

Dienstag, 29. Dezember.

Der Zoologe Anton Dohrn, Sohn des berühmten Entomologen Karl August Dohrn, war am 20. Dezember 1840 geboren (in Ettlin). Er begründete 1866 die zoologische Station in Neapel und war Verfasser des Wertes: „Ursprung der Wirbeltiere und das Prinzip des Funktionswechsels“. Das Jahr 1900 zählte ihn hundert. — 1870 am 29. Dezember wurde der Mont-Aaron vor Paris durch sächsische Truppen besetzt.

Im Weltkrieg richteten am 29. Dezember 1916 die drei Norddeutschen Schweben, Norwegen und Dänemark eine gemeinsame Friedensnote an die kriegsführenden Mächte. — Am 29. Dez. 1924 starb der deutsch-schwedische Dichter Karl Spitteler im Alter von 70 Jahren in Bern.

## Badische Gedenktage.

Am 20. Dez. 1756 erigien als erste Zeitung in Karlsruhe das „Karlsruher Wochenblatt“.

Weihnachtsfeier des Fröbelgartens. Am 20. Dezember hatte der Fröbelgarten mit Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen, Zirkel 18, im Künstlerhaus seine Weihnachtsfeier. Der große Saal war gedrängt voll, in Erwartung, was die liebe kleine Schaar uns wieder Schönes vorführen wird; hatten wir Eltern doch die schöne Feier noch vom vorigen Jahre in guter Erinnerung! Zunächst galt es die Arbeiten zu bewundern, die die kleinen Hände mit so großem Geschick gefertigt hatten, kaum zu glauben, was so kleine Mädel und Buben unter guter Anleitung verfertigen können! Punkt 3 Uhr kamen unter den Klängen der Musik, die große Schaar mit großen leuchtenden Augen bereinmartert. Alles aufzuführen, was man programmäßig folgte, ist

nicht möglich. Es war alles herzlich lieb, was die Kleinen und Kleinsten mit Eifer und Lust vortrugen. Das schöne Kreispiel, bei dem das Christkind und der Weihnachtsmann erschienen und den Kleinen köstlichen Süßigkeiten verteilte, muß aber hervorgehoben werden. Geturnt wurde nach den Klängen der Musik, rhythmisch und im Takte sicher; man sah, es wird im Kindergartenturnen geübt. Frau Holle und der Weihnachtsmann erschienen zusammen, um die Kinder nach allem zu fragen, was sie im Kindergarten gelernt. Das Schönste aber war eine Aufführung vom: „Berittenen Weihnachtsputzchen“. Was war es doch für ein reizendes Kindchen und wie trefflich verstand es das Weihnachtsputzchen zu spielen und zu tanzen, wie lieb waren die Englein, die das Kind betreten, wie drollig und reizend die 10 Zwerglein, die vielen Puppenpärchen, in ganz herzigen Kostümen, die allerliebste Reigen aufführten. Bewacht wurden sie von zwei ganz kleinen, köstlich auf- und abpatrouillierenden Goldbäckchen; die Schneeflocken in Häubchen und Kleidchen tanzten den Schneeflockenreigen mit so viel Grazie und so herzlich lieb, daß man gerne immer weiter zugehört hätte. Numpel und Strumpel machten ihre Sachen hervorzugehen, besonders, als sie als Schneemänner auf die Bühne kamen, so daß der Beifall nicht enden wollte. Auch der Weihnachtsmann, eine Schülerin der Bildungsanstalt, verdient große Anerkennung. Das Schlußbild dieser Aufführung, wirkte künstlerisch in seiner Farbenpracht und Harmonie, circa 50 Kinder, in ihren wunderlichsten, farbenprächtigen Kostümen, gruppieren sich um den Weihnachtsmann. Die Schülerin der Bildungsanstalt führten dann noch gemeinsam für die Kinder eine Weihnachtsmärchenaufführung vor, das ganz reizend war und die Kinder mit Begeisterung aufnahmen. Sehr gebührt Dank und Anerkennung ganz besonders Frau Aclam für all das Gebotene. Zwei Tage später stellen die Schülerinnen der Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen ihre Arbeiten zur allgemeinen Besichtigung in den Räumen, Zirkel 18, aus; wie viel Fleiß und Geschicklichkeit war da zu bewundern, herrliche Arbeiten, wie Decken, Sofaissen, Kleidchen, Mäntchen, Schürzen, neben all dem Nützlichen und Praktischen der reinste Spielwarenladen; da fehlte nichts, ein Waldhaus mit Förster und allen Tieren des Waldes, köstliche, schöne Kasperhäuser und noch vieles, vieles Schöne, was unmöglich alles aufgezählt werden kann.

Das Hotel „Germania“ hat zur weiteren Modernisierung des Vertriebes einen eleganten geschäftigen Opel-Autobus angekauft, der zur bequemeren und raschen Beförderung der Hotelgäste von und nach dem Bahnhof um dienen soll. Das Innere zeigt aufs feinste ausgestattete Klüßchen und auch das Aeußere macht einen noblen Eindruck; das neue Verkehrsmittel darf sich in jeder Großstadt sehen lassen. Vor kurzer Zeit ist das Hotel „Germania“ bekanntlich mit großen Kosten vollständig der Neuzeit entsprechend umgebaut und renoviert worden, so daß es seinem bekannten Ruf als Hotel ersten Ranges nach allen Seiten entspricht.

Städt. (Hfentl.) Spar- und Handleihsasse Karlsruhe. Die sämtlichen Kassen bleiben des Jahresabschlusses wegen am Donnerstag, 31. Dezember geschlossen.

Kinderpeisung. Am 2. Feiertage und am Sonntag, den 27. Dezember veranstaltete die Polizeistatue, wie alljährlich, eine Kinderpeisung, bei der an jedem Tage 220 Kinder preis wurden. Die Speisung fand im Kasino der Grenadiertafelne statt.

## Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Für den Sulzbergerabend bereitet das Landestheater eine Einleitung von Offenbachs Operette „Dreßens in der Unterwelt“ vor. Im Neujahrstag ist die erste Wiederholung von Brandenburger „Im Sonnenschein“ am Sonntag, den 3. Januar, acht Adams' komische Oper „Der Postillon von Donquixote“ neu insbühnen in Szene. — Im Konzertsaal gelangt am Sulzbergerabend der Schwarm „Irgendwo in der Liebe“ von Hans Strauß zur vierten und am Sonntag, dem 3. Januar, zur fünften Aufführung. Das Lustspiel „Das Stiefkind“ von Gulstow von Wolfer wird am Freitag, dem 1. Januar, auf vielfachen Wunsch wiederholt.

## Veranstaltungen.

Der Sulzberger-Abend in der Städtischen Festsalle wird durch besondere künstlerische Ueberrassungen unter Mitwirkung der Harmonikcapelle vermehrte Stunden bringen. Die Eintrittspreise sind niedrig gehalten. Siehe die Anzeige.

## Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 24. Dez.: Anna Mana, 28 Jahre alt, Klebermacherin, ledig; Emma Rauehäbler, 56 Jahre alt, Witwe von Wilhelm Rauehäbler, Schreiner; Albert Sinnbad, 50 Jahre alt, Finanzinspektor a. D., Chemann. 25. Dez.: Pauline Herrmann, 17 Jahre alt, Lehrmädchen, ledig; Olga Gerloff, 62 Jahre alt, Ehefrau von Josef Gerloff, Möbelbesitzer; August Schaub, 64 Jahre alt, Pförtner, Chemann.

# 55. Wiederkehr des „Nuitstags“

bei den Traditionscompagnien der Bad. Leibgrenadiere in Meiningen.

Ein überaus glücklicher Gedanke war es, der dem 1. Bataillon 14. Inf.-Regts. (Badisches) in Meiningen die Anregung gab, anlässlich des Naitstages Angehörige der alten Traditionsregimenter zum 19. Dezember nach Meiningen einzuladen, um endlich die Truppen kennen zu lernen, die die Tradition der alten badischen Regimenter — Leib-Grenadiere, Kaiser-Grenadiere und Markgraf Ludwig-Wilhelmer — ganz besonders zu pflegen haben.

Wohl waren bei beiden 100er-Tagen Abordnungen der Compagnien — erste und zweite — in Karlsruhe anwesend; aber im Trübel solcher Festtage war das Sichkennenlernen fast unmöglich und vor allen Dingen haben wir die Soldaten unserer Reichswehr nur als Gäste. In Meiningen aber sollte man die Truppe in all ihren Dienstleistungen kennen lernen. Und auch außer im Dienste die Möglichkeit haben, zu sehen, wie die Truppe lebt.

Winterlich verträumt lagen Rhön und Thüringer Wald, als unser Zug ins Berratal einbog, um rasch Meiningen zu erreichen. Wie herzlich war schon der Empfang am Bahnhof durch die Offiziere des Bataillons und durch die Unteroffiziere, die beim 100er-Regiment noch im Felde gestanden haben! Meiningen im Winterklima ist ein gerühmtes Städtchen, das vor allen Dingen eine hervorragende Baukultur hat und das dadurch sofort anheimelnd wirkt. Dem Bahnhof gegenüber der „Englische Garten“, durch den man in das Stadlinnere kommt.

Gastlich aufgenommen von den Führern der beiden Traditions-Compagnien — Hauptmann von Voedmann und Hauptmann Seldener (heides ehemalige 100er) — fanden wir uns gleich zurecht. Hervorragend gestaltete sich der Empfangsabend bei der 1. und 2. Compagnie, wo im großen Saal des Restaurant „Korelen“ Kopf an Kopf sich drängte, um all den Vorträgen erster und heiterer Art, den musikalischen Darbietungen und verschiedenen kürzeren und längeren Reden zu folgen.

Die enge Fühlungnahme war bald gefunden, zumal erfreulich viele Badener in den beiden Compagnien dienen, darunter auch einige Karlsruher. Das auch noch Kriegsteilnehmer von 1914/18 in größerer Zahl sich unter den Compagnie-Angehörigen befinden, ist weiter erfreulich. Die Taten der Väter am 18. Dezember 1870 bei Naitz gaben der Veranstaltung den Grundton.

Freitag vormittags haben wir dann die Truppen in ihrer Kaserne; neuer tiefer Schnee war über Nacht gefallen und der weite Exercierhof vor den Kasernen lag blendendweiß vor unsern Augen. Hoch oben an den Wänden wehten stolz die Reichs-Kriegsflaggen und Badens stolzes Gelb-rot-gelb mit dem Greifenwappen. Auf dem Platz selbst noch viel, viel solcher das junge reichsdeutsche Reichswehrbataillon, das die Tradition der drei ersten badischen Regimenter zu pflegen hat.

Drei Compagnien und eine Maschinengewehr-Compagnie waren in Parade-Aufstellung angetreten und boten anschließend einen vorzüglichen Vorbearbeit, der selbst unteren alten Grenadiere volle Ehre gemacht hätte. Vorführungen der 2. Compagnie im Compagnie-Exercieren, der 3. Compagnie mit dem leichten M.-G., der 1. Compagnie in allen Sport- und Turnübungen und schließlich der Maschinengewehr-Compagnie mit dem berittenen M.-G.-Zug zeigten von einer ganz vorzüglichen Ausbildung; die frischen Gesichter und die frohblühenden

Augen der vorkührenden Truppen aber zeigten davon, daß auch Herz und Seele dem nicht leichten Beruf des Reichswehrsoldaten gehören. Tief war der Eindruck des Geschehenen auf die Vertreter der ehemaligen Regimenter, zumal wir in der neutralen Zone ja nie Gleichheit haben, einmal wieder eine deutsche Truppe zu sehen.

Ein Gang durch die Compagnierieze folgte. Die Compagnien liegen weit geräumiger, denn je in Friedenszeiten, vor allen Dingen aber auch wesentlich wohntlicher; ist allerdings auch recht notwendig, denn volle 12 Jahre muß ja jetzt unser deutscher Soldat dienen. Stolz zeigten uns die betreffenden Funktionsunteroffiziere ihre Waffen- und Bekleidungsstammern. Neu in ihrer Art sind die Mannschafstpeisefälle, die für jede Compagnie in ihrem Revier errichtet sind. Hier fanden denn auch die gemeinschaftlichen Essen mit den Mannschaften statt, in denen die Vertreter nochmals Gelegenheit hatten, auf die Bedeutung des Tages hinzuweisen und auch über die Pflege der Kameradschaft und Tradition weitere Erläuterungen zu geben.

Am Nachmittag fand auf den hochgelegenen idyllischen Schießplätzen, von denen man weiten Rundblick auf Rhön und Thüringer-Wald hat, noch ein Unteroffizierschießen statt. Auch die Vertreter selbst konnten nach langen Jahren ebenfalls unter Beweis stellen, daß sie einst gut mit der Waffe umzugehen verstanden hatten.

Am Abend folgte im Offiziersheim eine sehr anregende Aussprache, die, neben der Pflege der Tradition und Aussprache über Ertrag einen für die Vertreter sehr wertvollen Einblick in die berufliche Ausbildung der Reichswehrsoldaten bot; zu erfahren wir hier, daß für die berufliche Ausbildung der Soldaten in Meiningen 18 Lehrkräfte tätig sind, und daß alljährlich 4 Stunden Unterricht gegeben werden.

Den Tag beschloß im Kreise der Offiziere ein gemeinsames einfaches Abendessen, bei dem in mehreren Ansprachen zum Ausdruck kam: die große Freude über das Geschehen und der tiefe Dank dafür; die Hoffnung, daß die aufgenommenen Beziehungen der Pflege der Tradition für die Zukunft nur Beites für das 1. Bataillon, Inf.-Regt. 14 (Badisches), bedeute.

Zu rasch waren diese Tage in Meiningen verlossen. Dank gebührt dem Kommandeur des Bataillons, Major Freiherr Rind von Waldenstein (ehemaliger Kaiser-Grenadier), daß er die Gelegenheit wahrgenommen hat, die Beziehungen zwischen alten und den neuen jungen Truppen bad. Kontingente anzubahnen und besonders zu pflegen; dann dem ganzen Offizierskorps und hierunter besonders Hauptmann von Voedmann, und nicht zuletzt den Unteroffizieren und Mannschaften, die miteiferten, den Gästen den Aufenthalt so angenehm wie nur möglich zu gestalten. Tief zu bedauern ist, daß unter 1. Bad. Bataillon so wenig von der Heimat in Garnison liegt; das erschwerte sehr die nötige Pflege der Tradition und das Zusammengehörigkeitsgefühl; aber wir sind gewiß, daß unter Badener-Bataillon in Meiningen diese Pflege hochhalten wird und daß auch unsere Heimat dieses Bestreben danach unterstützen wird, daß badische Söhne, die gerne den Soldatendienst ergreifen, auch Meiningen als Garnition gerne wählen.

Allerdings noch besser wäre es, wenn für dieses Bataillon innerhalb der badischen Grenzen eine Garnisonstadt gefunden werden könnte.

26. Dez.: Anna Schiller, 62 Jahre alt, Witwe von Max Schiller, Vaidler; Wilhelm Korn, 71 Jahre alt, Gasmeister a. D.; Witwe: Barbara Seiler, 55 Jahre alt, Witwe von Robert Seiler, Bierbrauer; Gustav Müller, 55 Jahre alt, Kaufmann; Chemann; Karl Sorbier, 62 Jahre alt, Kriegspostmeister a. D.; Chemann. 27. Dez.: Emilie Braun, 70 Jahre alt, Witwe von Anton Braun, Landwirt; Elisabeth Frank, 18 Jahre alt, Verkäuferin, ledig; Martha Bobardt, 80 Jahre alt, Ehefrau von Paul Bobardt, Druckermeister; Josefina Richter, 34 Jahre alt, Ehefrau von Andreas Richter, Modellkünstler; Robert Buchner, 77 Jahre alt, Gasmeister a. D.; Chemann. 28. Dez.: Hoha Bobner, 74 Jahre alt, Witwe von Anton Bobner, Stadtagelöhner; Ulrich Sikel, 58 Jahre alt, Badermeister, Chemann; Clara Henneke, 70 Jahre alt, Privatier, ledig.

## Hochwasser in ganz Baden.

Die bereits gemeldete Hochwassergefahr nimmt infolge der anhaltend warmen Witterung immer größere Ausdehnung an. Die Wasserwehren müssen bereits mehrfach in Tätigkeit treten; zu größeren Katastrophen ist es bisher gottlob nicht gekommen. Aus Baden liegen uns folgende Meldungen vor:

dz. Offenburg, 28. Dez. Das Hochwasser der Kinzig hat die Wiesen und die Felder, vor allem links der Kinzig, zum größten Teil unter Wasser gesetzt. Auch das Druckwasser beim Seemittel und die Wege in der Richtung nach Bühl liegen unter Wasser. Heute wurde kein weiteres Steigen der Kinzig festgestellt. — In Waltersweier steht jetzt heute morgen die Dorfstraße, die vom Oberdorf nach dem Unterdorf zieht, gleichfalls unter Wasser, ferner ein großer Teil der Felder und Wiesen und ein Stück des Weges nach Offenburg.

dz. Waldkirch, 28. Dez. Die Elz ist seit gestern abend bedenklich angeschwollen. Jedoch brauchte die Wasserwehr nicht in Tätigkeit zu treten. Das Wasser steigt immer weiter.

dz. Schönan (Weisental), 28. Dez. Die Bietze fließt ebenfalls seit gestern Hochwasser. Wiesen und Felder sind überschwemmt. Auch die Keller der in der Nähe der Bietze liegenden Häuser wurden von den Wassermassen überflutet, so daß die Wasserwehr in Tätigkeit treten mußte. Das Hochwasser erreichte gestern abend gegen 11 Uhr seinen höchsten Stand, ist aber jetzt langsam im Fallen begriffen. Schäden sind nicht gemeldet worden. Kur aus dem kleinen Weisental wird berichtet, daß die Wassermassen zwischen Neuenweg und Heubronn bei Birchau die Brücke weggerissen haben, so daß der Verkehr unterbrochen ist.

dz. Donaueschingen, 28. Dez. Die Brigach und Beg führen gleichfalls Hochwasser, das jedoch das bei Schneeschmelzen und Regenfällen übliche Maß noch nicht überschritt. Wiesen und Felder sind bei Auen und Grünungen überschwemmt. Die Donau ist unterhalb Donaueschingen, so z. B. bei Föhren, über die Ufer getreten. Nach sicheren Informationen dürfte aber eine ausgeprochene Hochwassergefahr in der dortigen Gegend nicht bestehen. Die Wasser fallen langsam, aber stetig.

dz. Freiburg, 28. Dez. Von den Schwarzwaldklüssen liegen bis heute abend Mitteilungen über ein weiteres Steigen des Hochwassers nicht vor, zumal die Temperatur gesunken ist und die Regenfälle aufgehört haben.

dz. Karlsruhe, 28. Dez. Der Pegel des rheinischen Rheinhafens verzeichnete heute abend nach 8 Uhr einen Stand von 6,70 Meter. Der Wasserpiegel im eigentlichen Rheintal bei Maxau ist natürlich höher und dürfte bald 7 Meter erreichen. Der Fluß ist hellenweise über die Ufer getreten und hat das Vorgeänd überflutet. Vom Oberlauf kommen immer noch Hochwasser-meldungen, so daß ein Stillstand oder gar Fallen des Pegels nicht abgesehen ist. Es wird sogar befürchtet, daß die Maxauer Schiffbrücke für den Verkehr geschlossen werden muß. Es sind alle Vorkehrungen getroffen, um größere Hochwasserschäden zu verhüten. Auch die Alb hat zwischen Amlingen und Maxau die Ufer überflutet.

dz. Heidelberg, 28. Dez. Der Pegel des Neckars zeigte am 25. Dezember 2,05, am 26. Dez. 2,51, am 27. Dez. 3,20 und heute früh 4,20 Meter. Man rechnet mit einem weiteren mächtigen Steigen des Wassers. Unterhalb der alten Brücke liegen fünf mit Salz und Gütern beladene Talschiffe, die infolge des Hochwassers an der Weiterfahrt verhindert sind.

dz. Wertheim, 28. Dez. Der Main fließt infolge der starken Niederschläge der letzten Tage so stark, daß der Hochwasserdienst eröffnet werden mußte. Von den Nebenflüssen führen Kinzig und Rhoda bereits sehr starkes Hochwasser. Die Kinzig erreicht bei Wertheim 3,18 Meter und ist meilenweit über die Ufer getreten. Auch die Rhoda ist über die Ufer getreten. In den tiefer gelegenen Ortschaften ist das Wasser bereits in die Keller eingedrungen. Selbst die kleinen Flüsse, die im Sommer oft ohne Wasser sind, gleichen reißenden Strömen. Der angerichtete Schaden an den Winterstaaten in den überfluteten Landesteilen ist sehr erheblich.

## Tagesanzeiger

Man beachte die Anzeigen! Dienstag, den 29. Dezember. Bad. Landestheater. 7½-10 Uhr: „Der mutige Seefahrer“. Städt. Konzertsaal (Bad. Lichtspiele): nachm. 4 Uhr: „Der kleine Rud“. Abends 8 Uhr: „Die Herrenhofsage“. Colosseum: Meths Bauerntheater: Die Brodenä. Nebenlichtspiele: „Der Mann, der sich verkauft“.

Ansteckungsgefahren prompt entriamt werbei sich führt **Formamint** besonders bei Erkältungen, Heiserkeit, Halsentzündungen, Grippe-Epidemien usw. In Apotheken und Drogerien in Gläsern à 50 Tabletten Mf. 1,75 Proben u. Broschüren kostenlos durch Bauer & Cie, Berlin SW 48, Friedrichstr. 281

# Die badischen Landstraßen und Maßnahmen zu ihrer Verbesserung.

Von  
Rechtsanwalt Dr. Häselin\*).

## II.

Es soll nicht bestritten werden, daß die Vorkläge der Regierung einen gewissen Fortschritt bedeuten, aber auf der anderen Seite glaube ich, daß kaum ein Zweifel darüber bestehen kann, daß die Ausgaben ungenügend sind. Wenn man die Höhe der Einnahmen in Betracht zieht, dann bleiben die geplanten Aufwendungen wesentlich hinter denen der Friedensjahre zurück. Dabei ist zu beachten, daß erstens unsere Straßen noch lange nicht in dem früheren guten Zustand sind, und zweitens, daß wir einen Verkehr auf den Straßen haben, der den der Friedensjahre außerordentlich übersteigt. Dabei ist es fast sicher, daß wir vor einer ungeheuren Ausdehnung des Autoverkehrs stehen.

Es wäre töricht, zu verkennen, daß die Finanzkraft unseres Landes beschränkt ist und daß es einfach nicht möglich sein wird, wesentlich erhöhte Beträge für die Verbesserung unserer Landstraßen aufzubringen. Andererseits verlangt unsere Volkswirtschaft dringend einen derartigen Zustand der Straßen, daß der Güter- und Personverkehr nicht gehemmt, sondern gefördert wird. Ich bin mir darüber klar, daß ein Ausweg keineswegs leicht ist. Er wird nur dadurch gefunden werden können, wenn auf beiden Seiten, und zwar einmal auf Seiten des Staates, das heißt der Allgemeinheit und zweitens auf der anderen Seite, nämlich seitens der Fahrzeugbesitzer Opfer gebracht werden. Auch eine vermehrte Kraftfahrzeugsteuer und eine sehr erhebliche Besteuerung der Lastkraftwagen einschließlich der Gespanne würde uns die Mittel nicht verschaffen können, die wir brauchen, wenn wir die Straßen auch nur einigermaßen in gebrauchsfähigen Zustand versetzen und erhalten wollen.

Ich komme nun zu einem Gebiet, bei dem ich mir darüber klar bin, daß ich von verschiedenen Seiten Widerspruch finden kann.

Die Regierung will für die nächsten Jahre pro Jahr 2 1/2 Millionen für Straßenerhaltung ausgeben. Ich habe ausgeführt, daß ich diesen Betrag für ungenügend halte. Aber selbst wenn man ihn verdoppeln könnte, würde er nicht genügen, weil selbst, wenn man fast 25 Km. Straße 50 Km. neu pflastern würde, dies zu wenig wäre gegenüber dem unbeschreiblichen Schaden und immer mehr sich steigenden Kraftfahrzeugverkehr. Wir können aber vorerst keine 5 Millionen pro Jahr für die Straßen aufwenden, weil wir sie nicht haben. Es bleibt nun meines Erachtens logischerweise nur übrig, Maßnahmen zu treffen, wodurch unsere Straßenbeden weniger in Mitleidenschaft gezogen werden als bisher. Wir müssen also fragen, wer beansprucht die Straßen am meisten und wodurch leiden diese?

Das Gewicht der Personautos spielt keine bedeutende Rolle, auch nicht so sehr ihre Zahl, dagegen haben die Erfahrungen ergeben, daß sehr große Geschwindigkeiten Einfluß auf die Straßenverschlechterung haben. Ich sehen ganz deutlich, daß die Straßen innerhalb der Ortschaften meist sehr viel besser sind als außerhalb, auch wenn die Anlage der Straße genau zum gleichen Zeitpunkt erfolgt ist. Auf der anderen Seite aber darf man die durch die Geschwindigkeit der Personautos entstehenden Beschädigungen nicht übersehen. Zwei Fahrzeugarten aber beschädigen in schwerster Weise unsere Straßenbeden, auch wenn sie vorchriftsmäßig langsam fahren:

Es sind einerseits die schweren, durch Quattiere bewegten Lastfahrzeuge und andererseits die schweren Lastkraftwagen.

\* Nach dem in Bad. Automobilklub gehaltenen Vortrag.

Man hat seinerzeit, als der Lastkraftwagenverkehr langsam aufkam, durch Gesetz die Höchstbelastung auf 5 Tons festgesetzt und den höchstzulässigen Achsdruck vorgegeben. Kein Mensch kümmert sich mehr darum, ob diese Bestimmungen eingehalten werden oder nicht. Wiederholt ist mit als Anwalt zur Kenntnis gekommen, daß die liefernde Firma an ihren Abnehmer die Mitteilung machte, man habe bei der oder jener Gelegenheit festgestellt, daß der Lastwagen um das Doppelte und mehr überlastet gewesen sei. Die Lieferfirma lehne die Verantwortung hierfür ab. In vielen Prozessen kam zum Ausdruck, daß allein durch unnötige Überlastung schwere Brüche am Fahrzeug vorgekommen sind. Ich habe nie gehört, daß eine Behörde die Belastung eines Lastkraftwagens oder den Achsdruck kontrolliert hätte.

Hier ist nach meiner Auffassung der Punkt, wo einzugehen ist und wo von der Regierung verlangt werden muß, daß sie nach dem Rechten sieht, denn auch wenn wir das Geld dazu hätten, unsere Verkehrsstraßen mit dem besten Granitpflaster zu versehen, bin ich überzeugt, daß die Lebensdauer auch solcher gepflasterten Straßen nicht wie die Regelung meint, 20 Jahre wäre, sondern nur Bruchteile davon. Nun ist aber nicht nur die Unfälle eingetretten, die Lastwagen zu überlasten, sondern man hat diesen Fahrzeugen allmählich eine Geschwindigkeit gegeben, der einfach kein Material einer Straßendecke mehr widerstehen kann. Auf der Automobilauktion in Berlin wurden kürzlich von einer bekannten Lastwagenfirma Zettel verteilt, auf denen stand, daß die von der Firma vertriebenen 3-Tons-Lastwagen so verbessert seien, daß bei einer Belastung mit 3 Tons eine Dauerleistungsfähigkeit von 50 Km. erzielt werden könne. Man stelle sich dies in der Praxis vor. 3 Tons Nutzlast, 2 1/2 Tons Fahrzeuggewicht und dann noch 50 Km. Höchstgeschwindigkeit. Ich glaube, daß auch die deutsche Kraftwagenindustrie allen Anlaß hat, sich dieser Überbeanspruchung der Belastungen und Geschwindigkeiten entgegenzustellen.

Anläßlich der Automobilauktion habe ich in der Fachpresse einen interessanten Aufsatz gelesen über die Ursache, weshalb die amerikanischen Automobile wesentlich billiger sind als die deutschen, trotzdem die Arbeitslöcher in Amerika höher sind als bei uns. Der Artikelschreiber führt aus, daß in Amerika die in mittelstarken Autos verwendeten Materialien durchschnittlich einen Wert von 3000 Goldmark, in Deutschland einen solchen von aber 6000 Goldmark hätten, auch seien die amerikanischen Automobile durchschnittlich um mindestens 20 Prozent leichter als die deutschen. Kaufleute deutscher Firmen hätten als Grund, warum sie schwereres Material und bessere, also teurere Qualitäten verwenden müßten, angeführt, daß die Landstraßen in Deutschland so schlecht seien, daß man weder am Gewicht, noch an der Qualität des Materials sparen könne, wenn man allzu häufige Brüche vermeiden wolle. Wir sehen also, daß auch hier die schlechte Beschaffenheit unserer Straßen von schwersten Folgen für unsere gesamte Volkswirtschaft ist, denn die Autoindustrie ist eine der größten und wichtigsten im deutschen Wirtschaftsleben. Wenn wir uns nun vor Augen halten, welche furchtbare wirtschaftliche Krise zurzeit ganz besonders dadurch über die Autoindustrie mit ihren mehreren 100 000 Arbeitern hereingebrochen ist, weil durch die Verwendung teurerer und schwererer Materialien ihre Konkurrenzunfähigkeit auf dem Weltmarkt weitgehend teilweise entfallen ist, dann werden Sie mir bestimmen, wenn ich die Auffassung vertritt, daß die Verbesserung unserer Landstraßen heute eine der dringlichsten Aufgaben unserer Volkswirtschaft geworden ist. Die notwendigen Werkherstellungsarbeiten müssen sofort in Angriff genommen werden und wir brauchen schnellstens sehr viel Geld. Aber gleichgültig, auf welche

Weise die Mittel beschafft werden, es handelt sich hier um Arbeiten, die im wahren Sinne des Wortes produktive sind und die sich hundertfach für den deutschen Wiederaufbau rentieren werden. Durch eine vermehrte Inangriffnahme der notwendigen Straßenarbeiten können wir Tausenden von Arbeitern lohnende Beschäftigung schaffen, wo wir andernfalls gezwungen wären, Erwerbslosenunterstützung zu zahlen, von den übrigen verberlichen Kosten einer vermehrten Arbeitslosigkeit ganz abgesehen. Beachten wir, daß die Zahl der Erwerbslosen bei uns in der Woche vom 2. bis zum 9. Dezember um 25 Prozent gestiegen ist. Ich glaube, das sind furchtbare Zahlen. Wenn wir nun weiterhin beachten, daß an dem Wiederaufbau unserer Straßen nicht nur Tausende von Arbeitern ihr Brot finden, sondern auch die Steinindustrie, die einschlägige Maschinenindustrie und viele verwandte Betriebe ein lohnendes Betätigungsfeld erhielten, dann glaube ich, sind weitere Ausführungen darüber, ob wir unter allen Umständen im größten Ausmaß und mit rücksichtsloser Energie die sofortige Verbesserung unserer Landstraßen in Angriff nehmen müssen, wahrlich überflüssig.

(Siehe auch Nr. 599 des „Karlsruh. Tagblattes“).

## Aus Baden

**n. Bruchsal, 8. Dez.** Die Weihnachtsfeierabend verließen hier der Zeit entsprechend still; das anhaltende regnerische Wetter beschränkte den Verkehr und so konzentrierte sich fast alles auf die Häuslichkeit, das engere Familienfest. Eine Anzahl Vereine sammelten ihre Mitglieder zu erlusterten Weihnachtsfeiern, die alle würdig verliefen. Hervorgehoben sei die Veranstaltung des Evang. Arbeiter-, Männer- und Junglingsvereins, wozu die Gemeindeglieder sehr zahlreich erschienen, so daß der große Bürgerhofsaal dicht besetzt war. Es war ein Zeugnis für das Zusammengehörigkeitsgefühl, eine Befundung des Weihnachtsgeistes trotz aller Bitternis der Gegenwart. Der Musikchor und Kirchenchor boten prächtige Leistungen, Sopranistin, Prolog und Ansprachen wechselten in der Vortragsfolge, den Höhepunkt bildete ein sinniges und besonders von der Jugend anerkanntes durchgeführtes Weihnachtsfestspiel.

**dz. Schwetzingen, 28. Dez.** Der Bürgerausschuß hat einem Antrag des Gemeinderats zugestimmt, den Erwerbslosen eine einmalige Beihilfe in Höhe der vom Lande Baden gewährten Weihnachtsbeihilfe zu bewilligen. Diese Beihilfe wird nach Neujahr in zwei Raten ausbezahlt. Der für die Beihilfe erforderliche Betrag von rund 6500 M soll durch Erhöhung der Umlage aufgebracht werden. Während der Beratung kam es auf der Bürgertribüne zu Kundgebungen, die den Vorstehenden veranlaßten, mit der Räumung der Tribüne zu drohen.

**dz. Schwetzingen, 28. Dez.** Am zweiten Weihnachtsfeierabend wurde im Gebäude des Schwetzingen Amtsgerichts ein Einbruch verübt. Der Täter hatte es offenbar auf Geld abgesehen; denn in verschiedenen Büroräumen waren mehrere Behältnisse erbrochen. Der freche Eindringling hat aber nichts gefunden. Affen und sonstige Papiere ließ er an ihrem Platze. Bisher ist es nicht gelungen, den Einbrecher hochhaft zu werden.

**bid. Mannheim, 28. Dez.** Am 24. Dezember, nachmittags, stürzte sich ein bis jetzt noch unbekannter junger Mann von der Friedrichsbrücke aus in den Neckar, wo er in den Fluten versank. Rettungsversuche waren erfolglos. Die Leiche ist bis jetzt nicht gelandet. — Eine Stunde später sprang ebenfalls von der Friedrichsbrücke aus ein 21 Jahre alter Tagelöhner in den Neckar, um sich das Leben zu nehmen. Die Wellen trieben ihn ans Land, wo er bewusstlos liegen blieb. Lebensgefahr besteht nicht. — Am 25. Dezember, früh, fand eine Polizeistreife einen Mann, der bewusstlos auf dem Gehweg lag. Man brachte ihn, da sich sein Zustand nicht besserte, in das

allgemeine Krankenhaus. Nach Angabe von Bewohnern des Hauses U 2, 1 soll kurze Zeit vorher eine Schlägerei stattgefunden haben. Der Bewußtlose ist ein 21 Jahre alter Gärtner. Untersuchung ist im Gange. — In der jüngsten Stadtratsitzung wurden für die Verlegung einer Gasrohrhauptleitung zum Anschluß der Gemeinden Seddenheim, Ivesheim, Neckarhausen, Padenburg, Friedrichsfeld und Ebingen an das Gaswerk der Stadt Mannheim — vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses — 1 095 000 Mark bewilligt.

**K. Eppingen, 28. Dez.** Ein tragisches Geschick ereilte den Mitverstorbenen von 1870/1871, Briefträger Johannes Kolob. Als er am 1. Weihnachtsabend in der Kirche zu Beginn des Gottesdienstes ankam, machte ein Herzschlag seinem Leben ein Ende. — Beim Holzfällen im Walde geriet Ernst Becker, der Sohn des Landwirts Philipp Becker, unter einen stürzenden Baum und trug innere Verletzungen davon. — Neben anderen Vereinen hielt am 2. Weihnachtsfeierabend der neugegründete Verein ehemaliger Real- und Bürgerkinder eine wohlgelungene Weihnachtsfeier ab.

**bid. Forstheim, 28. Dez.** Infolge der starken Niederschläge führen Flüsse in unserer Gegend bedeutendes Hochwasser. In Hieshausen stieg die Waldach, ein Nagoldzufluß, in wenigen Stunden um 1,10 Meter, die Nagold in Wilsberg am 27. Dezember in vier Stunden um 80 Zentimeter; ebenso rasch stieg die Enz. Enzabwärts sind schon größere Strecken überflutet, in Besigheim an der Einmündung der Enz in den Neckar sind talabwärts die Uferwege völlig unter Wasser. Die Niederschläge halten an.

**dz. Rheinfischhofheim (Rehl), 28. Dez.** Am Abend des ersten Weihnachtsfeierabends stießen auf hiesiger Gemarkung zwei Jagdausreiter mit Wilderern aufeinander, wobei es zu einer schmerzhaften gegenseitigen Schießerei kam. Einer der Wilderer wurde schwer verletzt; zwei wurden verhaftet und ins städt. Amtsgefängnis eingeliefert.

**dz. Offenburg, 28. Dez.** Die Kinzig führte am ersten Feiertag Hochwasser, das über Nacht zurückging und am Morgen wieder anfiel. Dort, wo die Kinzig keine Dämme mehr hat, ist das Wasser über die Ufer getreten und hat die Weiden überschwemmt. Es ist dies unterhalb Offenburgs bei den Gemeinden Bahl und Griesheim.

**dz. Kürzell, 28. Dez.** Am Vorabend des Weihnachtsfestes wollte ein 6jähriges Mädchen Gebäck in das Haus ihrer Verwandten bringen. Der ängstlichst furchtsam und rief sich, während die Kinder im Hofe spielten, von der Kette los und stürzte sich auf das ihm zunächst stehende Kind. Er verbiß sich derart in die Nase des 6jährigen Mädchens, daß von der Nase fast nichts mehr übrig blieb. Von dem Hund war schon einmal ein Bruder des Mädchens angefallen und ebenfalls abel zugerichtet worden.

**bid. Kleinlautenbach, 28. Dez.** Die am 30. Januar 1887 zu Golling (Bezirk Deggendorf) geborene Landwirtswitwe Franziska Roman, geb. Vogel oder Galmater, wohnhaft in Freiburg, wird seit Februar 1925 vermisst. Zuletzt war die Vermisste in Kleinlautenbach als Köchin in Stellung. Sie wollte sich nach Konstanz begeben, ist aber seitdem spurlos verschwunden. Die Tochter hat sich an die Kriminalpolizei gewendet, da sie beinahe ein Jahr ohne Nachricht geblieben ist, jedoch waren deren Fahndungen bis jetzt ergebnislos.

**dz. Oberfluggen, 28. Dez.** Auf der Fahrt gerieten in der Nähe des Gasthofs zum Stern in Oberfluggen die Pferde des Karl Schuler von Oberfluggen in einen sehr tiefen Grab, so daß sie die Befahrung an der Brücke beim Stern nicht mehr nehmen konnten und in die nach hinten verlaufenden, Gelände, Wagen und Insassen mit sich reißend. Glücklicherweise kamen sowohl die Insassen des Wagens und die Pferde mit einigen Hautabrisuren davon. Der Wagen selbst wurde stark beschädigt.

## Karlsruher Weihnachtskonzerte.

Weihnachtsmesse in St. Bonifatius. Es gibt in unserer reichen deutschen Musikliteratur immer noch große Schätze, besonders auf dem Gebiet der Messe, die der Allgemeinheit viel zu wenig bekannt sind. Hierher gehört auch die Festmesse in D-dur des so jung verstorbenen Otto Nicolai, der in weiteren Kreisen nur durch seine komische Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ bekannt ist. (Wir möchten an dieser Stelle auf einen Parallel-Vall hinweisen: C. M. v. Weber, dessen Opern wohl jedem bekannt sind, von dessen herrlicher Es-dur-Messe aber nur wenige etwas wissen.) Es fehlt hier leider an Raum, die sehr bedeutende Messe von Nicolai näher zu besprechen. Das Werk ist reich an Schönheiten und Feinheiten. Der musikalische Aufbau und die Durcharbeitung der Themen sind von bewundernswürdiger Konzentration. Von Arie bis zum Agnus Dei ist auch nicht eine Stelle, die nicht durch Wohlklang und Reichhaltigkeit an Einfällen entzückt. Besonders schön sind die Uebergänge von einem Abschnitt zum anderen, z. B. vom Et in excelsis zum Benedictus zum Hosanna in excelsis und vom Agnus Dei zum Dona nobis pacem. — Man ist also Musikdirektor Schneider zu ganz besonderem Dank verpflichtet, daß er allen Musikfreunden durch die Aufführung des so selten zu Gehör gebrachten Werkes eine rechte Weihnachtsstunde bereitet, um so mehr, als die Wiedergabe auf tellerer Höhe fand. Musikdirektor Schneider mußte alle Feinheiten aus dem Werke herauszuheben und brachte mit seinem großen Temperament die Streicherorgeln sehr wirkungsvoll heraus. Aber nicht allein die Musikfreundschaft, sondern auch die feine Stimmbildung des Chores erregte Bewunderung. Von den Solisten ragten in den größeren Partien besonders der leuchtende, feinkultivierte Sopran von Frau Schneider und der von Wohlklang gefüllte Bariton des Herrn Müll-

er hervor. In den kleineren Partien durfte man sich der Stimme von Fr. v. Kabeck und des Tenors von Herrn Nicolaus erfreuen. Das Orchester (Kandestheaterorchester) spielte unter der sicheren und kräftigen Führung von Musikdirektor Schneider ausgezeichnet.

Dr. D. A. R.

Weihnachtsfeierstunde in der ev. Stadtkirche. Das intime Konzert, das der Kirchengänger der Stadtkirche (Verein für evang. Kirchenmusik) am Nachmittag des ersten Weihnachtsfeierabends veranstaltet hatte, war gut besucht und wies in seinem schönen Programm namentlich Werke J. S. Bachs und G. F. Händels auf, ohne die man sich eine musikalische Weihnachtsfeier schwer vorstellen kann. Der Chor trug mit warmem Ausdruck, guter Präzision, klarer Stimmführung und schönem Ton des alten Prätoriums unsterbliches „Es ist ein Hoff entsprungen“, das gläserne Volkslied „Kaufet ihr Hirten“, die heilige Volksweise „O Jesulein zart“ (von Chordirektor Hans Albrecht Mann wirkungsvoll mit obligatem Violinsolo und Orgel geleitet), ferner L. v. Beethovens „Nacht hoch die Tür“, vor und bewies, daß er unter der Leitung Hans Albrecht Manns auf der Höhe steht. Die Karlsruher Konzertsängerin Annemarie Schneider, die am gleichen Tage in drei Kirchenkonzerten mitwirkte, sang Hegers „Maria Wiegenlied“ und Händels Arie aus „Messias“: „Erwach zu Niedern der Sonne“, namentlich in dieser mit ihren großen, schönen Stimmteilen, ihrer sonoren Tiefe und Höhe künstlerisch Bedeutendes darbietend. Die jugendliche einheimische Geigerin Emmy Schöch spielte drei Sonaten-Sätze Händels mit süßen, klarem, defektem Ton, ebenso die obligate Violinstimme zur dem Gesang „O Jesulein zart“. Hans Vogel bot mit der Wiedergabe des Orgelpräambels „Vom Himmel hoch“ und des köstlichen „Pastorales“ in vier Tönen von J. S. Bach, deren Stimmungszauber er wieder, ausgezeichnete Leistungen.

Auch die Orgelbegleitungen führte er deklamatorisch und geschmackvoll aus. Farrer Ernst Schulz sprach zwischen den einzelnen Teilen des Programms verbindende Textworte aus der Bibel.

Musikalische Weihnachtsfeier in der Johannis-Kirche. Diese Veranstaltung fand am späten Nachmittag des ersten Weihnachtsfeierabends statt. Hier war das Programm insofern bedeutungsvoll und eigenartig, als der Chor der Johannis-Kirche eine Reihe von Weihnachtsliedern ausführte, deren Texte von seinem Mitgliede Karl Kallendach gedichtet und vom Leiter des Chors, akadem. Musikdirektor Heinrich Cassimir, vertont worden sind. Beide Autoren haben sich mit Geschmack und Geist aus Volksfäulnisse gehalten und so die Weihnachts-Chorliteratur um einige sehr ansprechende und wirkungsvollere Chöre bereichert. Die musikalische Deklamation ist natürlich und schlicht, aus der sauberen (auch harmonisch), interessanten Stimmführung spricht die Hand des Meisters und überall ist die Stimmung der Dichtung sein getroffen und töndend gemacht. Daß die Wiedergabe der sechs Gesänge unter der Leitung des Komponisten in jeder Hinsicht vorzüglich war, braucht kaum besonders hervorgehoben zu werden. Der Chor sang tönend, ausgeglichen, mit warmer Empfindung und guter Abkühlung. Annemarie Schneider gestaltete die Händelsche Arie „Er weidest seine Herde“ tonlich und im Ausdruck sehr warm und leuchtend. Auch zwei der innigen Weihnachtslieder von Peter Cornelius trug sie mit Empfindung und stimmlichem Glanz vor. Karl Rinderknecht spielte auf der Orgel Bachs Präludium in C, ein Choralvorspiel vom gleichen Meister und eines von Karl Piutti mit geschmackvoller, farbenreicher Registrierung und bravourvoller Technik. Auch den Orgelbegleitungen wußte er Stimmung zu verleihen. Der Geistliche sprach auch hier verbindende Textworte. Die Feier war sehr gut besucht.

Weihnachtskonzert in der Christuskirche. Dies Konzert wurde am Nachmittag des Stephanustages gegeben und hatte sich besten Zuspruch zu erfreuen. Der Chor, unter der gebietenden musikalischen Führung Hermann Krieger's, bot wieder sehr Schönes und Eindringliches. Die Tongebung ist frisch, bestimmt, sicher, die Deklamation deutlich, der Ausdruck natürlich und warm, die Dynamik reich, dazu weich in den Uebergängen. In eins gebunden zeigte sich auf diese Vorzüge in dem prägnanten Vortrag des „Wiegenliedes der Maria“, jener bedrückenden Volksweise aus dem Stenischchen, deren Worte und Weise die Weihnachtsstimmung wie das Bild eines alten Meisters her vorzaubern. Lied und Ausführung wirkten sichtlich ergreifend auf die Zuhörer. Vom Chor wurden noch Bachs Choral „Wich an, du schönes Morgenlicht“, A. G. Werpachers wohlklingendes „O Weisheit, so arm und klein“ und L. Kellers empfindungsvolles „Selig sind, die reines Herzens sind“ mit bestem Gelingen gesungen. Konzertsängerin Elisabeth Gubmann brachte Bachs zartes Lied „O Jesulein süß, Du go Volks ansehendes“, Fridr. Mich mein Kind, nach Weisheit, des Peter Cornelius „Christus, der Kinderfreund“ und A. Beckers „Mache mich selig, o Jesu“ (diese Worte als Refrain von einem Damen-Soloquartett, Schülerinnen von Elisabeth Gubmann, gesungen) zu Gehör. Die Künstlerin zeigte wieder ihre ruhige, überlegene, vornehme Tongebung und ihre gereifte, abgeklärte Vortragskunst. Mit gelanglichem, großem, wohlklingendem Ton spielte Dr. Karl Brückner den herrlichen langsamen Satz aus Bachs A-moll-Konzert für Violine, ferner ein Larghetto von Handel und Herm. Krieger's melodisch und harmlich feingefühlte „Meditation“. Hermann Krieger selbst, der Vielseitige und Vielbeschäftigte, ließ von der Orgel herab A. Grundmanns „Pastorale“ und J. Tallers „Larghetto“ in künstlerischer Ausfaltung ertönen, nicht minder auch die Orgelbegleitungen.

H. R.

# INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

## Wirtschaftliche Rundschau.

### Grundzüge des Reichsfinanzplans.

Absehung wegen Gebäudeabnutzung. Es ist sehr wohl möglich, daß bei einem Neubau, besonders dann, wenn er sich über mehrere Jahre hinzieht, bereits ehe das Gebäude zu seinem Zwecke in Benutzung genommen ist, Verschlechterungen an dem noch unfertigen Gebäude eintreten, die als Abnutzung im Sinne des § 13 Abs. 1 Ziffer 1 b des Reichseink.-St.Ges. anzupreisen sind. Denn eine Absehung für Abnutzung setzt keineswegs Abnutzung durch Gebrauch und Benutzung voraus, R.F.Z. I A 35/25.)

Darlehen im Kontokorrentverhältnis. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein ständig wechselndes Kontokorrentverhältnis auf einer Grundlage aufgebaut ist, die sich als langdauernde Geldhingabe darstellt. Darlehen und Kontokorrentverhältnis stehen an sich zwar in einem gewissen Gegensatz. Dennoch kann die Anwendung des § 6c des Körperschaftssteuergesetzes bei gewissen Darlehensbeziehungen aus einem Kontokorrentverhältnis gegeben sein. Das hängt von den Verhältnissen des einzelnen Falles ab. Es muß geprüft werden, ob stillschweigend eine Abnahme von dem in der Zeitungsdruckveröffentlichung vereinbart worden ist. (R.F.Z. II A 235/25.)

Grundstückskaufvertrag. Bei der Schenkung eines Grundstücks (Erbh. St. G. § 18 Abs. 1) gilt die Zuwendung auch dann als mit der Auflassung ausgeführt, wenn die Besitzübertragung erst später erfolgt. Sinn und Zweck der Gesetzesvorschrift ist der, daß eine Schenkung erst dann — dann aber schließlich — zu besteuern ist, wenn nicht nur ein Schenkungsverhältnis vorliegt, sondern mit der Schenkung tatsächlich ernst gemacht wird. (R.F.Z. Vc A 90/25.)

Steuerfreier und nicht steuerfreier Wein. Nach näherer Bestimmung des Bundesrats ist von der Weinsteuern u. a. befreit: Wein, der ausschließlich für gottesdienstliche Zwecke bestimmt ist. Der Reichsfinanzhof hat hierzu entschieden, daß Wein, der zu häuslichen Religionsübungen bestimmt ist, nicht steuerfrei ist. Unter „Gottesdienst“ versteht der Sprachgebrauch nur die Gottesverehrung, die in der Regel in den Gotteshäusern stattfindet, nicht die häuslichen Religionsübungen und Gebete. R.F.Z. IV A 138/25.)

Brazilianische Kaffee-Ernte. Wie dem W.L.B. gefaßt wird, schätzt man in Rio die aus dem Rio-Gebiet für die Ausfuhr der Ernte von 1926/27 in Betracht kommenden Kaffee-Mengen auf 2 1/2 Millionen Sack.

Außenhandelsbestimmungen. Durch eine Verordnung vom 24. Dezember werden eine Anzahl von Waren schweizerischen Ursprungs, darunter Margarine, Zement und Cellulose zur Einfuhr freigegeben. Gleichzeitl. wird die Einfuhr von bis 1. Januar 1926 durch einen Nachtrag, der Erzeugnisse der Forstwirtschaft umfaßt, erweitert. (Eig. Drahtmeldung.)

Der Kaffeehandel Mitteldeutschlands, dessen Bestand zum 31. Dezember 1925 in Frage gestellt war, ist nach längeren Verhandlungen um fünf Jahre verlängert worden. Sämtliche Kündigungen wurden zurückgezogen. (Eig. Drahtmeldung.)

I. H. G. Haderbrun, München. Die Gesellschaft erzielte einschließlich Vortrag einen Bruttogewinn von 967 188 RM. Aus dem nach Abzug der üblichen Abschreibungen, Zinsen und sonstiger Zurechnungen von 20 000 RM. an den Unterhaltungsfond verbleibenden Reingewinn werden 6 Prozent Dividende auf die Vorzugsaktie und 10 Prozent auf die Stammaktien beantragt. Zum Vortrag sollen 290 873 RM. gelangen. (Eig. Drahtmeldung.)

Die Vorgänge im Walter Kellner-Konzern. Nach Ablehnung der Geschäftsaufsicht für die Walter Kellner A.-G. hat das Amtsgericht Bamern nunmehr dem weiteren Antrag auf Verhängung des Konkurses über die Gesellschaft stattgegeben. Was die Rückwirkung des Konkurses auf andere Unternehmungen, die zum Kellner-Konzern gehören, anbelangt, so verläuft von den typischen Werken A.-G. Detmold, daß von einer engeren Verbindung zwischen den beiden Gesellschaften kaum gesprochen werden könne. Finanzteill hat sich die Detmolder Gesellschaft schon vor einiger Zeit anderweitig engagiert. Der Aktienbesitz habe sich derart verschoben, daß Walter Kellner nur noch wenige Aktien der typischen Gesellschaft besitzt. Die Rückwirkung auf die Vereinten Textilmwerk Mann u. Reinhardt, Bamern, lasse sich zurzeit noch nicht voll übersehen. Es sei immerhin mit der Möglichkeit zu rechnen, daß sich die schwierige geldliche Lage, in welcher diese Gesellschaft sich befindet, durch den Zusammenbruch der Walter Kellner A.-G. eine Verschärfung erfahren werde. Jedenfalls werde eine Sanierung nicht zu umgehen sein. (Eig. Drahtmeldung.)

## Aus Baden

Die Beschlüsse auf die Rabalwerke. Die Angelegenheit der Beschlüsse auf die Rabalwerke beschäftigte dieser Tage das Große Schöffengericht in Mannheim. Die Kaufleute Wills B. und Karl R. hatten ein eigenes Getreidegeschäft gegründet und zwei Drittel des Aktienbesitzes der Rabalwerke in Rabalzell an sich gebracht. Sie gerieten aber durch Getreideprezessionen in große Schwierigkeiten. Im November 1924 hatten sie noch ein Vermögen von 800 000 M. ausgewiesen, im April 1925 waren sie mit 685 000 M. überschuldet. Es wurde nun ein reger Verkehr in Kellnerwerken mit den Rabalwerken in Aussicht genommen, wozu Rabalwerke mit 100 000 M. geschädigt wurden. Der Rabalbank und einer Mannheimer Bank hatte man falsche Vermögensaufstellungen zu Zusichnungen vorgelegt. Das Urteil lautete gegen Wills B. auf 10 und gegen Karl R. auf 8 Monate Gefängnis.

Ankaufsaufträge für die Heidelberger Industrie. Die Heidelberger Schmelzwerke in der Fabrik A.-G. hat größere ausländische Aufträge erhalten, so daß der zurzeit arbeitende stillgelegte Fabrikbetrieb wieder aufgenommen werden kann.

## Banken

Schlechte Aussichten für die Obligationäre der Eisenbahn-Bank und der Eisenbahn-Rentenbank, Frankfurt a. M. Die Eisenbahn-Rentenbank hat bei einem Aktienkapital von 10 Mill. Aktienmarkt Obligationen im Betrage von 47 683 600 Mark ausgeben, wovon noch 33 617 600 M. in Umlauf sind. Bei der Eisenbahn-Bank, die gleichfalls ein Aktienkapital von 10 Mill. Aktienmarkt hat, ist der Betrag der ausgegebenen Obligationen 39,7 Mill., wovon noch 30 063 100 M. in

Umlauf sind. Die Obligationen sind von beiden Banken feinerzeit auszugeben worden auf Grund des Beschlusses an Prioritätsaktien ungarischer Lokalbahnbahnen.

Die Beschlüsse mußten bekanntlich an das Reich zur Weitergabe an die Reparationskommission abgeleitet werden. Bisher haben die beiden Banken Entschädigungen durch das Reich nicht erhalten. (Nach dem Kündigungsbescheid beträgt der Höchstlohn 5 pro Mille.) Das Reichsfinanzministerium hat den Gesamtwert der beschlagnahmten Prioritätsaktien der Eisenbahn-Bank nach dem Standtag vom 25. Juli 1914 auf 33,6 Mill., bei der Eisenbahn-Rentenbank auf 50 Mill. festgesetzt. Die Auffassung der beiden Banken kommt zu einem etwas höheren Betrag. Inzwischen ist ein Teil der beschlagnahmten Papiere den Banken zurückgestellt worden, nachdem einige Nachfolgestaaten der Oester.-Ungar. Monarchie auf die Auslieferung verzichtet haben. Nunmehr hat das zuständige Finanzamt von den beiden Banken eine Obligationsteuer von insgesamt etwa 1,2 Mill. gefordert. Dagegen haben diese beim Reichsfinanzministerium Stellung genommen. Kürzlich hat nun das Finanzministerium zugestimmt, daß die Entschädigung über die Steuer und die Festsetzung der Entschädigung gleichzeitig erfolgen werde unter sehr weitestgehender Berücksichtigung der Obligationen. Die Entschädigung ist für die allererste Zeit in Aussicht gestellt. Die Banken teilen in einer längeren Aufschrift mit, daß der Einzelbesitz an Obligationen durchschnittlich nicht über 1000—1500 M. hinausgeht und daß der weitaus größte Teil der Obligationäre als Mißbesitzer anzusehen ist. Leider müsse bereits heute den Obligationären vorgekehrt werden, daß an den gesetzlichen Aufwertungsabzug von 15 Prozent nicht in erster Linie zu denken sei. Auch nur eine Schätzung der Höhe der Aufwertung sei zurzeit möglich.

Nach Abschluß der Verhandlungen über die Obligationensteuer und die Entschädigung wollen die beiden Banken die Aufwertungsstelle zur Entschädigung anrufen. Erst dann werde es möglich sein, die Goldobligation aufzustellen; hierfür läuft die Frist vorerst bis zum 31. März 1926. Das Umstellungsverhältnis könne heute auch nicht annähernd geschätzt werden.

Nach keine neue amerikanische Anleihe der Rentenbankkreditanstalt. Die Verwaltung der Deutschen Rentenbankkreditanstalt teilt mit, daß sie den Pressenachrichten über die Bedingungen einer weiteren amerikanischen Anleihe völlig fernstehe. Die Angaben über den Zinssatz weit voraus und drücken lebhaften Wunsch aus, die in interessierten Kreisen für eine zweite Anleihe bestehen. Erst hätte Verhandlungen mit ausländischen Geldgebern über eine zweite Anleihe haben noch nicht begonnen. Ob sie bereits im Januar stattfinden und zu Ende geführt werden, steht noch nicht fest. Alle Mitteilungen über die Bedingungen und den Zeitpunkt des Aussetzens der Anleihe sind daher verfrüht.

## Märkte.

Die schwierige Lage am Leipziger Rohwarenmarkt. Die Lage hat sich gegen den Vormonat kaum geändert. Und so schließt der letzte Monat des Jahres in der Branche in schwacher Tendenz ab. Während sonst von der zweiten Oktober-Hälfte an bis in den Dezember hinein durch einige Nachdrucks der Kürzner und Konfektionäre das Geschäft meist eine Belebung zu verzeichnen hatte und damit die Lager im Großhandel noch merklich gelichtet wurden, ist diesmal hiervon wenig zu spüren gewesen. Es hat dies seinen Grund in der Hauptsache darin, daß das heutige Pelz-Detail-Geschäft stark enttäuscht hat, auch

selbst in Umänderungen sind die Kürzner dieses Jahr nur wenig beschäftigt gewesen. Es kommt es, daß die Kürzner in Deutschland wie auch in Oesterreich am Leipziger Rohwarenmarkt in den letzten Wochen als schwache Käufer aufgetreten sind. Das Ausland anhielt gleichfalls im allgemeinen nur geringen Bedarf; einige nennenswerte Umsätze wurden in russischen Artikeln für amerikanische Rechnung getätigt. Eine Londoner Firma hatte in den letzten Tagen ihren Vertreter nach Leipzig geschickt, um die derzeitige schwierige Lage für sich auszunutzen, d. h. durch Kassaerlöse die Preise zu drücken. Verschiedene Firmen haben auf diese Weise wohl Ware abgehoben, aber ohne Nutzen, vielmehr gar mit Verlust. Hier von abgesehen, sind Auslandskäufe nur in kleinem Umfange getätigt worden. So ist es erklärlich, daß die Leipziger Kürzner am 24. Dezember sich einander abhören und sich aufweisen, als es sonst der Fall zu sein pflegt. Die geldlichen Verhältnisse in der Branche lassen, wie überall, zu wünschen übrig. Die deutschen und österreichischen Kürzner sind langsame Zahler, und die Engagements in Polen bleiben infolge des Tiefstandes der dortigen Währung größtenteils ungedeckt. Die schlechten Zahlungsbedingungen im Verein mit verschobenen Forderungen haben sich bereits am Leipziger Plage ausgemittelt und man befürchtet, daß der Dezember-Umlauf noch manche Ueberbahrung bringen wird.

Die verhältnismäßig großen Warenbestände lassen begreiflicherweise keine rechte Neigung bei der Händlerchaft zu Neueindeckungen aufkommen, umso weniger, als die Ursprungsländer für frische Ware sehr hohe Preise nehmen. Trotz alledem dürfte die Mitte Januar 1926 beginnende große Londoner Rohwarenrenaissance keine wesentliche Abänderung der jetzigen Weltmarktpreise bringen. In den Hauptkontinentländern, wie Amerika, England und Frankreich, wieder als härtere Bedarfskäufer auftreten werden. Es kommt hinzu, daß jetzt viele ferische Auslandsfirmen, die früher fast ihren gesamten Bedarf in Leipzig eindeckten, jetzt direkt in London und Amerika kaufen. Das Geschäft am Leipziger Platz ertrudelt sich, wie schon erwähnt, in der Hauptsache auf billige Artikel, wie Kamin, Zickel, Hosen usw. Sonst war noch Interesse für Pelzwaren, Fuch, Stunks Opoffum vorhanden. Die neue Rohwaren-Saison befindet sich noch in der Entwidlung. Nüsse und Marder sind für Export etwas gefallt. Nüsse haben das erwartete größere Interesse bis jetzt nicht gefunden.

Vom deutschen Eichenholzmärkte. Der Waldbesitz vermied es auch bisher, den Markt mit großen Posten Rundhölzern zu belasten, weil er weiß, daß gerade im Moment die Aufnahmefähigkeit begrenzt ist, und zwar nicht nur wegen der kritischen Geldmarktsituation, sondern auch wegen des geringen Bedarfs an und für sich. Es liegt daher auf der Hand, daß sich unter solchen Bedingungen eine klar erkennbare Preislinie noch nicht bilden konnte, und es wird die endgültige Preisgestaltung den nächsten Monaten vorbehalten sein. Ein schmähliches Fortamt verkaufte jüngst Eichenstammholz 1. Kl. zu 140 (Anschlag 140) M., 2. Kl. 110,00 (110) M., 3. Kl. 81,25 (75) M., 4. Kl. 46,40 (45) M., 5. Kl. 38,25 (35) M., 6. Kl. 27 (25) M. je cbm ab Wald, bei Fuhrlohn von 3—4 M. je tm ab Wald; ein kleiner Teil des Angebots wurde nicht zugehoben. Im Regierungsbezirk Köln verkaufte 180 im Eichenlangholz und -Abchnitt, 20 bis 30 cm Durchmesser, brachten bis zu 70 M., 180 cm Durchmesser, 40—50 cm und mehr Mittendurchmesser, 35—45 M. je cbm, ab Wald. Bei Verkauf im Regierungsbezirk Düsseldorf fielen sich die Erlöse für Eichenstammholz B. 1. Kl. auf etwa 64 M., 2. Kl. 52 M., 3. Kl. 34 M., 4. Kl. 25 M., 5. Kl. 18 M. Von Eichenrundholz wurden im Bezirk Köln Botten von 7 cm Sopffstärke zu etwa 8,50—10 M. je cbm, ab Wald, verkauft. Polen fuhr fort, erhebliche Posten Rundhölzern anzubieten, allerdings nur mit ge-

**Karl Kaufmann Konditorei und Café**  
Ludwigsplatz 61. Gegründet 1827  
empfehlenswert seit Jahren als vorzüglich bekannte  
**Orangen - Punsch - Essenz**  
in 1/2 und 1/4 Flaschen  
**Berliner Pfannkuchen**

Statt jeder besonderen Anzeige.  
Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ist heute nachm. 2 1/2 Uhr mein innigstgeliebter, treusorgender Gatte, unser lieber, guter Vater, Großvater und Schwiegervater  
**Robert Buchner**  
I. Gassemeister a. D.  
im Alter von 77 Jahren sanft entschlafen.  
Karlsruhe (Baden), den 27. Dezember 1925.  
Schnaittach, Marktredwitz.  
In tiefer Trauer:  
**Wilhelmine Buchner**, geb. Lantz  
**Robert Buchner**, Fabrikdirektor und  
Frau Anna, geb. Meier  
**Adolf Balzer**, Verwaltungs-Inspektor und  
Frau Pauline, geb. Buchner  
**Adolf Buchner**, Oberingenieur und  
Frau Luise, geb. Schlicht  
nebst 9 Enkelkinder.  
Beerdigung: Mittwoch, den 30. Dezember, 10 Uhr vorm.  
Trauhaus: Rudolfstr. 19. — Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Todes-Anzeige.  
Am zweiten Weihnachtsfeiertage entschlief sanft nach längerem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante  
**Frau Luise Sinner Wwe.**  
im Alter von 84 1/2 Jahren.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Ernst Sinner.**  
Die Feuerbestattung findet dem Wunsche der lieben Verstorbenen entsprechend in aller Stille statt.  
Beileidsbezeugungen jeder Art betrachten wir dankend als empfangen.  
Karlsruhe-Grünwinkel, den 28. Dezember 1925.

**Dampf-Wasch-Anstalt Berthold Roll**  
Tel. 6186 Karlsruhe-Bulach Tel. 3186  
übernimmt  
Haushaltungs- u. Hotelwäsche  
Herrenstärkewäsche / Gardinen  
aller Art bei billiger Berechnung u. reeller Bedienung  
Ich möchte die geehrten Hotels, Geschäftshäuser und Behörden heute schon auf meine  
**Wäsche - Verleih - Anstalt**  
die ich Anfang nächsten Jahres meiner Wäscherei angliedern werde, aufmerksam machen.  
Annahmestellen:  
Schillerstraße 36 / Schützenstraße 48  
Die Wäsche wird durch eig. Auto abgeholt u. angestellt  
NB. Da sich durch Verkauf des Ladens in der Lessingstraße 6 die Filiale aufgehoben hat, möchte ich die verehrliche Kundschaft höflich ersuchen, die Wäsche von heute ab der Filiale in der Schillerstraße 36 zu überbringen.

Hans Weiland, Ingenieur  
Stadtbaumeister  
Mina Weiland  
geb. Heckmann  
Vermählte  
Pforzheim Karlsruhe  
Dezember 1925.  
Mittagsstijh  
wer oder ermitteln Sie schnell u. auf durch eine kleine Anzeile im Karlsruher Tagblatt.

Todes-Anzeige.  
Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder vom dem Ableben unseres lieben Kollegen  
**Herrn Emrich Visel**  
Bäckermeister  
geziemt in Kenntnis zu setzen.  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 30. Dezember, nachm. 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.  
Wir bitten um zahlreiche Beteiligung  
**Freie Bäcker-Innung Karlsruhe.**  
Die Mitglieder des Bäckermeister-Gesangvereins „Fidelitas“ treffen sich um 1 1/2 Uhr vor der Friedhofkapelle.

Spezialverkauf billiger  
**Spirituosen und Weine**  
bei der  
**Gastag Aktiengesellschaft**  
Badischer Gastwirte  
Waldhornstraße 21.

**Glückwünsche zum Jahreswechsel**  
werden am schnellsten und vornehmsten allen Bekannten und Geschäftsfreunden durch eine Anzeige im  
**Karlsruher Tagblatt**  
vermittelt

**Anzüge, Paletots, Kostüme Mäntel und Kleider**  
liefern bei günstigen Zahlungsbedingungen  
J. Sartmann, Waldstraße 73, Hinterhaus III  
**Trauerbriefe**  
jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung  
**Tagblatt-Druckerei, Ritterstr. 1, Fernspr. 297**



